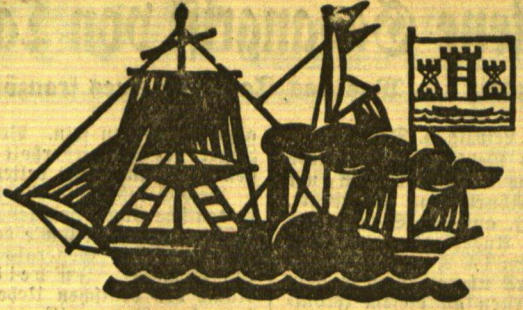


Geheimlich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

# Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 286 Memel, Dienstag, den 6. Dezember 1932 84. Jahrgang

## Das Kabinett Schleicher

Die deutsche Kabinettskrise nach zweieinhalb Wochen völlig beendet

wtb. Berlin, 4. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg hat Sonnabend abend den Reichsminister General der Infanterie a. D. v. Schleicher zum Reichskanzler ernannt...

die Regierungserklärung noch in dieser Woche oder ob sie erst Anfang Januar abgegeben wird.

### Deutschland gewinnt den 40-Millionen-Dollar-Prozess

wtb. Washington, 4. Dezember. Der sogenannte Sabotage-Prozess, der wegen der Fälle Max Tom und Kingsland gegen die deutsche Regierung angeklagt...

### Freispruch für Bullerjahn

Im Bullerjahn-Prozess verkündete das Reichsgericht Sonnabend nachmittag folgendes Urteil: Der Angeklagte Walter Bullerjahn wird unter Aufhebung des Urteils des 4. Strafsenats...

## Keine Fortschritte in Genf

Alte und neue Gegensätze in den Abrüstungsbesprechungen

wtb. Genf, 5. Dezember.

Am gestrigen Sonntag abend sind nach allgemeiner Auffassung keine Fortschritte in den Abrüstungsbesprechungen zu verzeichnen.

berichtigung zu bewilligen, wogegen die Abrüstung der Großmächte um zwei oder drei Jahre hinausgeschoben werden sollte.

## Warmbold und Braun bleiben

wtb. Berlin, 5. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg hat gestern mittag auf Vorschlag Reichskanzlers v. Schleicher die Reichsminister Dr. Warmbold und Freiherrn v. Braun in ihren Ämtern als Reichswirtschaftsminister bzw. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestätigt.

### Macdonald und Davis geben nach

wtb. Paris, 5. Dezember.

Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris“ meldet zu dem Stand der Genfer Verhandlungen, daß Macdonald für Deutschland nicht mehr die absolute Gleichberechtigung...

Herriot sehe diesem Vorschlag nicht vorzuziehen ablehnend gegenüber. Er habe aber um kurze Bedenkfrist gebeten und bereits zum Ausdruck gebracht, daß auf jeden Fall eine derartige Maßnahme von einer sehr stark wirksamen internationalen Kontrolle über die gegenwärtigen Rüstungen der verschiedenen Nationen begleitet sein müßte.

### „Ohne Rücksicht auf die Haltung Deutschlands“

wtb. London, 5. Dezember. „Pertinax“ meldet dem „Daily Telegraph“ aus Genf, daß Herriot am Mittwoch vormittag nach Paris zurückgekehrt sei...

## Japans Winterfeldzug in der Mandchurei

Ein chinesischer General auf der Flucht...

wtb. Paris, 5. Dezember.

Der Korrespondent des „Petit Parisien“ in Schanghai meldet, die japanischen Truppen setzten ihren Vormarsch in der Nordwest-Mandchurei fort...

sten und etwa 150 „Reichsbanner“-Leute ereignete sich Sonntag früh an der Hamborn-Dorhauser Grenze in der Nähe von Holten. Die aus Hamborn und Ditzburg-Beech stammenden Nationalsozialisten befanden sich auf dem Wege zu einer Wehrsportübung...

### Eine „Wehrsportübung“ im rheinischen Industriegebiet

wtb. Hamborn, 5. Dezember. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen etwa 200 Nationalsozialisten...

in der Wirtschaftspolitik eine sichere Grundlage geschaffen, so daß auf diesem Gebiet für die nächste Zukunft eine größere Einheitslichkeit gewährleistet ist, als sie im Kabinett Papen und auch früher vorhanden war.

Die neue Woche wird nun im Zeichen der Reichstagspräsidentenwahl stehen. Schon am heutigen Montag werden die Fraktionsbesprechungen beginnen und am Dienstag nachmittag findet dann bekanntlich die

Eröffnung des neuen Reichstages statt. Es ist anzunehmen, daß in der Eröffnung die Konstituierung erfolgt und daß am Mittwoch Reichstagspräsident Goering neu gewählt wird.

Adolf Hitler gestern in Berlin eingetroffen, um vor der Reichstagspräsidentenwahl die übliche Verpflichtung seiner Fraktion vorzunehmen.

### Remarque bezahlt 33000 Mark Strafe

Dr. B. Berlin, 4. Dezember. Der Schriftsteller Remarque, der Verfasser des Buches „Im Westen nichts Neues“, hatte kürzlich von der Amtsverwaltung wegen Verstoßes gegen die Weisungsverordnung einen Strafbefehl über 33000 Mark erhalten.

### Gustav Meyrink †

wtb. München, 5. Dezember. Der Schriftsteller Gustav Meyrink, der besonders durch seinen Roman „Der Golem“ bekannt geworden ist, ist gestern im 65. Lebensjahr in Starnberg gestorben.



Wir stellen vor:

General von Schleicher, Reichskanzler, Reichswehrminister und Reichskommissar für Preußen mit seiner Gattin.

### Der litauische Generalstabschef in Paris

ss. Kaunas, 5. Dezember. Der Reise des Generalstabschefs Kubilinas nach Frankreich wird in den hiesigen politischen Kreisen auch eine nicht unwesentliche politische Bedeutung beigelegt. General Kubilinas wird sich in Frankreich mit den neuesten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Militärtechnik bekannt machen. Seine Anwesenheit in Frankreich werde, wie man hier erklärt, zu einer engeren Gestaltung der Beziehungen zu dem französischen Generalstab führen. General Kubilinas hat nach seiner Ankunft in Paris dem Vizevorsitzenden des französischen Kriegsrates, General Wengand, und dem französischen Generalstabschef Besuche abgeleistet. General Kubilinas wurde mit dem Orden der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet. Aus diesem Anlaß veranstaltete das französische Kriegsministerium zu Ehren des Generals und des litauischen Generals ein Festessen. — General Kubilinas hat am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt.

### Petrulis im Gefängnis

ss. Kaunas, 5. Dezember. In Vollstreckung des in Kraft getretenen Urteils des Obersten Tribunals wurde der ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister Petrulis auf seinem in der Nähe von Kaunas liegenden Gute Ulanava in Haft genommen und nach dem Kauener Gefängnis gebracht. Petrulis wurde in derselben Zelle 108 untergebracht, wo der wegen Erordnung seiner Geliebten verurteilte Expräsident Dschauskas seine Strafe abtun mußte. Petrulis, der bekanntlich wegen Amtsmißbrauchs und anderer begangener Ungehörlichkeiten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde seinerseits auf Grund eines Gnadengesuches die Strafe bereits auf ein Jahr verringert. Wie verlautet, wird Petrulis am 17. Dezember aus Anlaß des sechsten Jahrestages des Umsturzes an den Staatspräsidenten ein neues Gnadengesuch richten.

Das Oberste Tribunal hat das Appellationsgesuch des Expräsidenten Dschauskas auf Wiederherstellung der ihm aberkannten Eigentumsrechte abschlägig beschieden.

### Verurteilte Kommunisten

h. Das Kauener Bezirksgericht verurteilte den Kommunisten Greblauskas wegen der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und dafür, daß er am 1. August eine rote Fahne an der Gussak-Lafarne auf den Grünen Berg anzubringen versucht hatte, zu 6 Jahren Kerker. Ein anderer Kommunist namens Brauskas wurde wegen ähnlicher Delikte zu vier Jahren Kerker verurteilt.

### Holland schlägt Deutschland 2:0

In Düsseldorf fanden sich am vergangenen Sonntag die Fußball-Ländermannschaften von Deutschland und Holland gegenüber. Der Kampf, bei dem 5000 Zuschauer teilnahmen, endete mit dem 2:0-Sieg der Holländer; auch das Halbzeitresultat war bereits 2:0. Die deutsche Niederlage ist mit einem Verlegen des Sturmes zu erklären.

### „Hänenschreie“ im Buch

Berlin, 4. Dezember. Im Berliner Aquarium übte der Direktor des Zoo sein neuestes Werk vor, das Buch: „Der Schrei der Steppe“. Dieses Buch verdient nicht nur wegen des Inhaltes Beachtung, sondern wegen seiner Neuartigkeit. Es enthält nämlich eine Schallplatte, die zur Illustration einiger besonders wesentlicher Textstellen dient und mehr als 100 in das Wesentliche der Schilderung einführt. Im Texte des Buches sind diejenigen Stellen, die eine Illustration auf der Schallplatte finden, besonders kenntlich gemacht, so daß der Leser sich durch die akustische Veranschaulichung der Schilderung in unmeßbarem Steppengelände versteht fühlt. Man macht die Expedition zum Teil mit, die in dem Buche geschildert wird, hört den Gesang der am abendlichen Lagerfeuer versammelten Schwarzen und hört das Geheul der Hyänen, die von dem Feuerlicht angezogen wurden, hört das Wiseln der Schakale, das Trompeten aufgereger und verzerrter Elefantenhörner und das Siegesgeheul der Löwen, der Beherrscher der Steppe, die ihre Opfer gefunden haben. Das erste öfende Buch ist im Handel. Und es wird kaum mehr lange dauern, bis der Schriftsteller seinen Roman nicht mehr schreibt, sondern auf Schallplatten spricht.

## Der verräterische Gasangriff von Langemard

Ist August Jäger schuldig? — Was das Tagebuch eines französischen Obersten sagt

wtb. Leipzig, 4. Dezember.

Dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurde dieser Tage der 42jährige Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt zur Aburteilung vorgeführt, der am 20. Dezember v. J. auf der Straße verhaftet worden war. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 14. April 1915 in der Stellung vor Langemard übergegangen zu sein und den Franzosen den ersten an diesem Frontabschnitt geplanten deutschen Gasangriff verraten zu haben. Jäger wurde in dieser Nacht von einer französischen Patrouille gefangen genommen. Er bestritt sehr entschieden, irgendwelche verräterischen Aussagen gemacht zu haben. Es sei lediglich ein Gaspäpchen bei ihm gefunden worden, von dem er angegeben habe, daß dies zum Schutz der deutschen Soldaten gegen Gasgerüche diene.

Gegen Jäger, der im November 1919 aus der Gefangenschaft nach Deutschland zurückkehrte, war bereits im Jahre 1920 ein Verfahren wegen Kriegsverrats eingeleitet worden, das jedoch bald eingestellt wurde, da man Jäger damals nicht überführen konnte. Zehn Jahre später, im Juli 1930, erschien eine französische militärische Veröffentlichung über den ersten deutschen Gasangriff, in welcher der Verfasser ausführte, daß ein deutscher Ueberläufer, August Jäger, vom 234. Reserve-Infanterie-Regiment, sich den französischen Jägern ergeben habe und unverzüglich vernommen worden sei. Der Artikel behauptet weiter, daß Jäger alle Einzelheiten des geplanten Gasangriffs, wie den Einbau der Gasflaschen, die Stellung der Geschütze usw. dem Dolmetscher mitgeteilt habe. Jäger später gefallener Kompanieführer hatte den Angeklagten kurz vor seinem Tode als einen feigen Deserteur bezeichnet. Jäger war vorher Kraftwagenführer bei der Brigade und soll dort wegen seiner zu engen Beziehungen zur Zivilbevölkerung

abgelöst worden sein. Bei seinen Kameraden war Jäger, der sich wiederholt im Schützengraben krank gemeldet hatte, nicht beliebt.

Besonderes Interesse wurde dem Verlesen des in deutsche Hände gefallenen Tagebuches eines französischen Obersten sowie der militärpolitischen Ausführungen des Generals Ferry in der „Revue des Evénements“. In beiden Fällen wird der Name des deutschen Ueberläufers, der den bevorstehenden Gasangriff verraten haben soll, mit August Jäger und der genauen Regimentsbezeichnung angegeben.

Nach den Ausführungen des Reichswehrministers, aus denen hervorgeht, daß der Gasangriff durch Verrat um seinen Erfolg gebracht worden ist, wurde von der Verteidigung eine neue Beweiserhebung beantragt. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß neben dem R. I. N. 234 einige Jäger-Bataillone gelegen haben, und daher eine Namensverwechslung mit dem Angeklagten Jäger vorliegen könne. Das Reichsgericht beschloß, den Oberstaatsanwalt zu beauftragen, die Kriegstagebücher der deutschen Jägerbataillone, die von Anfang April bis zum 22. April 1915 bei Langemard der 11. französischen Division unter General Ferry gegenüber gelegen haben, herbeizuschaffen. Nach einigen Zeugenvernehmungen wurde darauf der Prozeß auf den 9. Dezember vertagt.

Interessant ist es, daß Ferry in seinem Aufsatze der französischen Heeresleitung den schweren Vorwurf macht, sie hätte die Aufgabe des Ueberläufers Jägers nicht ernst genug genommen und keine genügenden Vorkehrungen gegen den deutschen Gasangriff getroffen. Diese Unterlassungsünden hätte furchtbare Folgen gehabt: 40 000 alliierte Soldaten, 18 000 Franzosen und 22 000 Engländer, seien dem deutschen Gas zum Opfer gefallen.

## Der Giftkoch

### von Klein-Parlitz vor Gericht

Schuhmacher Just des fünffachen Giftmordes angeklagt — Seiner Frau im Wochenbett Gift gereicht

Görlitz, 4. Dezember.

„Der Schleifste Landru“ wurde der Schuhmacher Eduard Just von Kriminalisten genannt. Nicht mit Unrecht, denn die Morstaten dieses 35jährigen Mannes gehören zu den grauamsten und abgefeimtesten, die die Kriminalgeschichte kennt. Fünf Giftmorde werden ihm zur Last gelegt und dieser Tage beginnt vor dem Görlitzer Schwurgericht der Prozeß, der die Sühne für diese furchtbaren Verbrechen bringen soll.

Die Anklage enthält ein kurzes aber erschütterndes Register der Todesopfer. Es sind dies neben Justs zweiter Frau, der Vater seiner dritten Gattin, der 62jährige Landwirt Matthias Türke, Türkes zweite Tochter, Anna Groba, ihr Ehemann, der Bergmann Groba und der sechs-jährige Richard, der Sohn des letztgenannten Ehepaars. Es besteht der dringende Verdacht, daß mit diesen Personen die Witte der Opfer noch nicht erschöpft ist, denn dem Angeklagten konnten noch Vorbereitungen zu anderen Giftmorden nachgewiesen werden.

Das erste Mordopfer Eduard Justs war seine zweite Ehefrau, mit der er in Neu-Petershain in der Niederlausitz wohnte. Es war der gemehrte Verleumdungs mord, den man sich denken konnte. Just hatte das Leben seiner Frau mit 600 Mark versichert und um sich in den Besitz dieses Betruges zu setzen, schaute er nicht davor zurück, seine Frau durch Gift zu beseitigen. Als die unglückliche Frau ein Kind zur Welt brachte, glaubte Just den geeigneten Zeitpunkt hierzu gefunden zu haben. Frau Just lag noch im Wochenbett, als sie die erste Giftdosis mit dem Essen zu sich nahm. Ihr Mann ging mit Vorsicht zu Werke; er feigerte die Arsenikmengen, die er ihr in die Speisen und in den Kaffee mischte, von Tag zu Tag, bis die geschwächte Frau dem Gift erlag. Just hatte, nicht mit Unrecht, darauf spekuliert, daß der Arzt ihren Tod als Folge der Entbindung auslegen würde. So geschah es auch und erst die spätere Ergrünerung der Leiche konnte einen unwiderleglichen Beweis für das Verbrechen liefern.

Als Just einige Zeit später in Klein-Parlitz aufsuchte, gelang es ihm, bei der Familie des Landwirts Matthias Türke, der ein kleines Anwesen besaß, Eingang zu finden. Niemand kannte seine bewegte Vergangenheit, man wußte nicht, daß er schon viermal wegen Diebstahls verurteilt war. Just heiratete die jüngere Tochter des Wirtschaftsbefehlers, Maria, doch er freute er sich bei seinen Verwandten seiner besonderen Liebe, da man bald darauf kam, daß er hinterhältig und arbeitslos war. Da er angeblich keine Arbeit fand, blieb dem Schwiegervater schließlich nichts mehr übrig, als ihn zu sich auf sein Anwesen ziehen zu lassen, obwohl auch seine andere Tochter mit ihrem Mann und ihrem Kind im Hause wohnte. Sichtlich hatte Just schon damals den Plan, die ganze Familie zu beseitigen,

um seiner Frau und damit auch sich selbst das Erbe anzulohnen.

Von seinem ersten Giftmord her hatte er bereits einige Erfahrung auf diesem Gebiet. Seltensamlich mit diabolischer Berechnung ging er zu Werke. Da er selbst keine Vorbereitungen machen wollte, trug er sich der Verwandtschaft als Koch an. Man ließ ihn gewähren. Just begann, in die Speisen kleine Mengen Arsenik zu mischen, dann feigerte er die Dosis, ohne sie jedoch so stark zu wählen, daß sie den Tod nach sich ziehen konnte. Ein klein wenig mischte er auch sich und seiner Frau in den Kaffee, damit es nicht auffalle, wenn das Gift seine Wirkung tun würde. Und das Arsenik tat auch seine Schuldigkeit. Justs Angehörige wurden von schweren Erbrechen und Krämpfen befallen. Der Schwiegervater, dessen Tochter und Schwiegerjohn und schließlich auch das kleine Kind wandten sich in furchtbare Schmerzen. Just aber ging, gleich und scheinbar mitgenommen, im Dorf herum und erzählte, der Typhus wüte in seinem Hause. Durch die Furcht vor Ansteckung sollten die Nachbarn von Krankeleiden abgehalten werden. Mitte September starb Groba. Am nächsten Tag erlag sein Kind der Vergiftung. Am 18. September verstarben die beiden letzten Opfer, der alte Matthias Türke und Frau Groba.

Inzwischen gingen im Dorf Gerüchte um, daß die Bewohner des kleinen Hofes von Just vergiftet wurden. Den Nachbarn war es schon seit längerer Zeit recht unheimlich vorgekommen. Man erinnernte sich, daß er öfter von Arsenik gesprochen hatte und wußte auch, daß das Verhältnis zwischen ihm und den Verstorbenen schlecht gewesen war. Die Kriminalpolizei nahm die Sache in die Hand; es erschien mehr als merkwürdig, daß gerade Just und seine Frau von dem Gifttod verschont geblieben waren.

Beim Begräbnis der Opfer nahm die Polizei den Mörder fest. Er leugnete zuerst, gehand aber schließlich seine grauenhaften Taten. Es tauchte der Verdacht auf, daß auch seine zweite Frau von ihm vergiftet worden war. Tatsächlich wurden nach der Ergrünerung in der Leiche Spuren von Arsenik festgestellt. Justs Gattin, die gleichfalls verhaftet worden war, mußte wegen Mangels an Beweisen auf freien Fuß gesetzt werden.

Für den Prozeß sind außer 22 Zeugen sieben Ärzte, darunter Professor Dr. Müller-Sch. Berlin und Dr. Florenz-Dröden, geladen, ferner werden weitere fünf Ärzte als sachverständige Zeugen fungieren. Die Verhandlung dürfte vier Tage in Anspruch nehmen.

wtb. Buenos Aires, 5. Dezember. Der irische Flieger Gilfe, der einen Ozeanflug nach Europa versuchen wollte, ist bei Rosario tödlich abgestürzt.

### Hans Albers spielt für Rosemarie

Berlin, 4. Dezember. Die große Hitzaktion, die sofort nach Bekanntwerden des furchtbaren Martyriums der kleinen Rosemarie Boddin in ganz Deutschland einfiel, wird jetzt durch einen besonderen Akt der Berliner Künstler würdig getrübt. Das Theater im Admiralspalast, in dem seit einigen Wochen „Sillom“ von Franz Molnar gespielt wird, hat beschloffen, sich mit dem gesamten lebenden und toten Inventar für das große Wohltätigkeitswerk zur Verfügung zu stellen. Die kleine Rosemarie, die noch immer im Krankenhaus liegt und, wie heute gemeldet wird, doch nicht vor dem Weihnachtsfest entlassen werden wird, ist schon soweit hergestellt, daß sie tagtäglich die unzähligen Geschenke bewundern kann, mit denen alle Kreise der Bevölkerung sie überschütten. Und für ihren Aufenthalt während des Festes ist bereitgestellt; sie soll es in einem Heim in Thüringen verbringen. Nur die finanzielle Sicherstellung ihrer weiteren Erziehung war bis jetzt ungewiß. Nun hat sich im Theater im Admiralspalast eine geschlossene Front gebildet, wie sie sonst in einem Theater selten sein dürfte. Sie umfaßt nämlich Pächter, Direktion, Schauspieler, Bühnengestellte und Autor, die sich alle bereit erklärt haben, am 12. Dezember eine Aufführung zu veranstalten, deren Gesamtverdienst der kleinen Rosemarie zur Verfügung gestellt werden soll. Das Gesamtpersonal des Theaters hat auf die Besätze für diesen Abend verzichtet — die besondere Sensation der Aufführung ist Hans Albers, der selbstverständlich ebenfalls auf seine hohe Gage verzichtet hat.

### „Der Fall Grootmann“

Kriminal-Schauspiel in sechs Akten von Walter Maria Espe

Zur Aufführung im Städtischen Schauspielhaus

Ein Gemisch von recht zweifelhafter Güte; jedes noch so grobe und billige Mittel muß herhalten, damit die erwünschte Wirkung erzielt wird. Der Zweck wird auch erreicht. Dafür ist das Rezept auch schon mehr als abgegriffen. Alle möglichen Unschuldigen werden auf jede mögliche Weise belastet, so daß die Entlarvung des wirklichen Schuldigen als Schlusseffekt gesichert ist. Revolverkugeln, Frauenjohreie und Nichtverlässigen besorgen alles übrige; das genussfähige Publikum fällt von einem Schreck in den anderen und zuletzt in eine Stimmung erlösender Entspannung, in der es gerne und laudend Beifall spendet.

Schon im ersten Akt ist sozusagen Sensationelles, aber auch Unwahrscheinliches knallend aufgetragen. Der Rechtsanwalt Joseph Grootmann bekümmert, krankhaft erregt, den Kriminalkommissar Schelling, ihn für 24 Stunden in Schubhaft zu nehmen — vor sich selbst. Sonst würde er einen seit mehreren Jahren raffiniert ausgearbeiteten Plan ausführen, zwei Kassenbotten vergiften und eine viertel Million Mark rauben. Den Plan habe er zwar nur aus Inst im Experimentieren ausgeführt, und er wolle auch den Doppelmord nicht begehen, aber so ganz sicher sei das nicht; denn ... Denn er wird von einer „höheren Beamtin“ geliebt. Helen Waldheim heißt die Kanaille, die von ihrem wankelmütigen Joseph die „Lage“ vergifteten Kognak und die vierzig Millionen fordert, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Alles nur ihrer großen Liebe zuliebe. („Jede Nacht, jede Stunde will ich dir gehören, mein Joseph ...“) Diese Ansicht hat Joseph anscheinend schwach werden lassen, der Gifttrunk bleibt ungetrunken, aber — Revolver knallen und die beiden Kassenbotten fallen, bums, von ihren Stühlen. Grootmann und seine Geliebte werden natürlich sofort verhaftet und des Raubmordes angeklagt. Nach sehr aufregenden Zwischenfällen kommt es dann zum Knall-effekt: Der Doppelmörder, das frühere Oberhaupt einer amerikanischen Gangsterbande, seine Erkennungsmerkmale in Form eines schwarzen Sterns trägt er der Einfachheit halber auf der Brust tätowiert, ist — Kriminalkommissar Schelling.

Wihelm Meyer-Dittens (Rechtsanwalt Grootmann) gelang es auf der „Nacht vor sich selbst“ und im Kampf gegen die Justiz, den verzweifeltsten und sich verarmt sehenden Menschen glaubhaft zu machen. Hans-Albert Martens war in Wüste und Spiel das Muster eines Gerichtspräsidenten, von sachlicher Würde und gültigen Verstandes. Otto Albrecht, der gleichzeitig eine flotte Reize führte, gab mit seinem so sympathischen Kriminalkommissar Schelling auch dem misstrauischen und routiniertesten Theaterbesucher ein unlösbares Rätsel auf. Veronika Speck war die zum Männermord aufreizende Helen, Maria Krull ein Mannweib in der Masse einer Kriminalreporterin, Heinz Scheepers ein Unmühtig aus Berlin N. N., Richard Kienemann aber eine Wirtin, Max Baum und Erich Gahbert die beiden Kassenbotten, im zweiten Akt — und Hannek Stein hiedte in einer Wachmeisteruniform. Eine besondere Erwähnung verdienen Erna Friederichs und Willy Fuhrmann, die ein wackeres Berliner Portierpaar mit herzerlösender Natürlichkeit darstellten. Einen jenseitigen Staatsanwalt kopierte Edgar Paul; E. S. Bergen gab als Verteidiger eine sehr wenig glückliche Figur ab.



Der neue „Faust“

Im Berliner Staatlichen Schauspielhaus ist jetzt Goethes „Faust“ in einer interessanten Neuaufstellung herausgegeben. Unser Szenenbild gibt Gretchen (Käthe Gold), Frau Martje (Wagner) und Mephisto (Gustav Gründgens) wieder.

## Das künstliche Herz „lebt und schlägt“

Das sensationelle Experiment mit der Erfindung eines amerikanischen Arztes

G. D. Budapest, 4. Dezember.

In Budapest ist dieser Tage der sensationelle Versuch unternommen worden, der weit über den Kreis der daran wissenschaftlich interessierten Persönlichkeiten hinaus Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um ein Experiment mit einem von dem amerikanischen Arzt Doktor Gibbs erfundenen künstlichen Herzen, das im Körper eines lebenden Tieres vollkommen die Funktionen eines natürlichen Herzens erfüllte. Bei aller Elektrizität, welche die Wissenschaft derartiger im Mittelalter eifrig gepflegten Versuche entgegenbringt, war der kleine Kreis von Medizinern, denen Doktor Gibbs seine Erfindung vorführte, von dem offensichtlichsten Erfolge vollkommen bestrahlt.

Das künstliche Herz ruht in einer Metalltrommel und enthält zwei Gummianteile, während durch die auf elektrischem Wege erfolgende Aktivierung eines Magneten die Menge des in die Metalltrommel einfließenden Wassers reguliert

wird. Dadurch werden in bestimmten Zwischenräumen die Gummianteile zusammengedrückt und wieder ausgedehnt. Beim Zusammendrücken strömt wie beim gewöhnlichen Herzen Blut durch Öffnungen in künstlichen Herzen in den Körper. Wie eine unheimliche Geschichte klingt die Art des Experimentes. Dem Tier wurde das natürliche Herz in der Halsklohe vollständig herausgenommen, so daß es als tot gelten mußte. Dann wurde das künstliche Herz eingeleitet, und es gelang, die Lebensfunktionen wieder zurückzurufen. Das künstliche Herz arbeitete mehrere Stunden hintereinander einwandfrei und hinderte keinerlei Lebensfunktionen; der Blutkreislauf wurde nach allen Regeln der normalen Herz-tätigkeit bewirkt.

Jedenfalls ist es dem Doktor Gibbs vorbehalten geblieben, das Problem des „ewigen Lebens“ durch seine Erfindung auf wissenschaftlicher Basis zu fördern. In jedem Falle erscheinen hier Möglichkeiten, die dazu berufen sind, in der Medizin eine große Rolle zu spielen.



## Memel, 5. Dezember

Montag, den 5. Dezember 1932, nachmittags 4 Uhr  
Fraktionsitzungen im Rathaus. 18645

### Großes Wohltätigkeitskonzert Zum Besten der Winterhilfe

Am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Winterhilfe statt. Dieses Konzert erhält seine besondere Bedeutung nicht etwa nur durch den guten Zweck, dem der Ertrag zugeführt werden wird, sondern auch durch die Beteiligung bedeutender Faktoren unseres musikalischen Lebens. Die Mitwirkung der vier großen Gesangsvereine — Liedertafel, Wiederfreunde, Beamten-Gesangsverein, Arbeiter-Gesangsverein — und die Teilnahme des Collegium musicum, welches sich bekanntlich in der kurzen Zeit seines Bestehens zu einem Orchester von sehr beachtlichem Können entwickelt hat, bürgen für musikalische Genüsse, wie sie in dieser Reichhaltigkeit bei uns nur selten geboten werden. Ziel gibt Kraus wird von Herrn Woska am Flügel begleitet, einige Lieder vortragen. — Ueber das Programm im einzelnen werden wir noch berichten.

\* Im „Amtsblatt“ vom 3. Dezember werden Änderungen des ersten und zweiten Teiles des deutschen, litauischen und sowjetrussischen Tarifs für die Beförderung von Gütern veröffentlicht.

\* Im Besetzung der Stadtbücherei sind in der Zeit vom 5. bis 17. Dezember folgende Bücher ausgestellt: Bab: Das Leben Goethes, Bengisch und Fog: Was sollen wir tun? Hauser: Wetter im Osten. Der Kampf um die Abriistung. Der Kunstwart. Jg. 45. Loh: Volkstod? Lufert: Jugend und Laienbühne. Miegel: Heinrich Wolff. Sozialistische Monatshefte. Jg. 38. Bd. 75. Derken: Polen an der Arbeit. Steinhardt: Die Sonne geht über dem Meer auf. Stresemann: Vermächtnis. Bd. 2. Voerno und Genf. Sudermann: Briefe Hermann Sudermanns an seine Frau. 1891 bis 1924. Tretjakow: Den Soti-Ghua. Wilnius ir Wilniaus kraštas. Ziegler: Die deutsche Nationalversammlung 1919—1920 und ihr Verfassungswerk.

\* Arbeiterprotestversammlung. Das Gewerkschaftskartell, die Sozialdemokratische Partei, die Arbeiterpartei und die Litauische Arbeiter- und Handwerkerpartei hatten ihre Mitglieder für Sonntag vormittag zu einer Versammlung nach dem Schützenhause eingeladen, um gegen die neuen Richtlinien zur Zahlung von Arbeitslosenunterstützungen, gegen Beschränkungen in der Sozialversicherung und gegen eine eventuelle Aufhebung der Wohnungsmangelswirtschaft zu protestieren. An der Versammlung nahmen über tausend Personen teil. Nachdem die Versammlung von dem Mitglied der Arbeiterpartei S. J. S. eröffnet worden war, hielt der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells, Westphal, ein längeres Referat. In scharfen Ausführungen, in denen er besonders die Behörden angriff, wandte sich der Redner zunächst gegen die neuen Richtlinien in der Frage der Arbeitslosenunterstützung und forderte Zahlung der Arbeitslosenunterstützung nach den Richtlinien, wie sie bisher bestanden. Weiter verlangte der Redner die Wiederherstellung der alten Bestimmungen in der Sozialversicherung und schließlich die Schaffung eines Mieterschutzgesetzes statt der geplanten Aufhebung der Wohnungsmangelswirtschaft. Wenn diese Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt würden, dann würde man gezwungen sein, zu den schärfsten Mitteln zu greifen. In der darauf folgenden Diskussion sprachen die Arbeiter Pranaikis, Monien, Brusdelins, Glonaitis und einige andere. Sie schrien zum Teil stark radikalen Reden erforderten sie scharfe Vorwürfe gegen die Behörden und die Arbeitgeber und drohten mit Generalkrieg, wenn die Forderungen der Arbeiter unbeachtet bleiben sollten. Am Schluß der Versammlung wurde eine längere Resolution angenommen, in der zunächst gegen die Einführung der neuen Richtlinien zur Zahlung der Arbeitslosenunterstützung protestiert wird. Das Direktorium wird aufgefordert, wieder die Richtlinien aus dem Jahre 1931/32 in Kraft zu setzen. Weiter wird gegen die Verschlechterung in der Sozialversicherung protestiert. Das Direktorium soll sofort Schritte unternehmen, damit bei der Landesversicherungsanstalt die alten Bestimmungen auf Grund der Reichsversicherungsordnung in Kraft treten. Sodann wird gegen die geplante Aufhebung der Zwangswirtschaft ohne Mieterschutzgesetz protestiert. Bereits heute sei ein großer Teil der Arbeiter bei dem geringen Verdienst und der großen Arbeitslosigkeit nicht mehr in der Lage, die hohen Mieten aufzubringen. Das Direktorium wird aufgefordert, so schnell wie möglich ein Mieterschutzgesetz anzuarbeiten und die Zahlung der Mieten nach dem Stande vom 1. August 1914 festzusetzen. Am Schluß heißt es, daß die Arbeiter diese Forderungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln vertreten werden.

\* Die Judenfrage im Zeichen der Weltwirtschaftskrise. Am morgigen Dienstag spricht in der Aula des Luisengymnasiums Dr. A. Singalowsky von Berlin, schon seit 1905 ein in Rußland bekannter Redner, über das Thema: „Die Judenfrage im Zeichen der Weltwirtschaftskrise“. Dr. A.

Singalowsky ist Mitglied des Präsidiums des Jüdischen Weltverbandes „Drit“ zur Förderung von Handwerk, Industrie und Landwirtschaft unter den Juden. Der Verband ist im Jahre 1881 gegründet worden, hat seinen Hauptsitz in Berlin, eine Filiale in Kaunas und seit 1932 auch ein Komitee in Memel. Unter den vielen Stimmen über den „Drit“ als eine notwendige Bewegung im Judentum sei die von Prof. Dr. Ludwig Lewin angeführt: „Arbeit adelt. Helft Juden aus Euren arbeitslosen Menschen werden, Handwerk und Ackerbau treiben, sei es im Lande ihrer Geburt, sei es im Lande ihrer Sehnsucht. Was mir „Drit“ sympathisch macht, ist die Erziehung zur manuellen Arbeit, gleichgültig auf welcher Scholle.“ Im letzten Jahrzehnt haben die Gesamtausgaben des „Drit“ 3 200 000 Dollar betragen, die Ausgaben für die Landwirtschaft haben bereits eine Million Dollar überschritten, für sachliche Ausbildung haben sie 1 137 000 Dollar erreicht. Für die Industrialisierung, mit der der „Drit“ erst 1929 begann, sind 200 000 Dollar aufgewendet worden. Außerdem sind durch „konstruktive Verwandtenhilfe“ nach der Sowjet-Union für 535 159 Dollar Maschinen und Instrumente für die deflazierende jüdische Bevölkerung geliefert. Die Cooperative Supply Co. hat die jüdischen Handwerker in Osteuropa auf dem Kreditwege mit Maschinen und Geräten im Werte von 1 760 600 Dollar beliefert. Es ist hierbei zu beachten, daß der effektive finanzielle Umfang des „Drit“ die obengenannten Zahlen bei weitem übersteigt.

\* Unfälle. Heute morgen verunglückte am Winterhafen bei Holzarbeiten an einem Dampfboot der Arbeiter Johann R., Grüne Straße, wohnhaft. Der Verunglückte, der Verletzungen an einem Fuß erlitten hat, wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde der Unfallwagen nach einer Fabrik auf Schmelz gerufen. Hier war der Ar-

better Michel M., Mühlenstraße Nr. 22, wohnhaft, an einer Hand so schwer verletzt worden, daß er ebenfalls nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* Die Feuerwehr wurde am Sonntag morgen, etwa um 7 Uhr, nach dem Grundstück Schlewiesstraße Nr. 6 gerufen. Hier war in einer Küche ein kleines Feuer entstanden, das in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Gleich darauf wurde die Feuerwehr nach der Steintorstraße alarmiert, wo in der Mahlmühle der Vereinigten Mühlenwerke (frühere Walb'sche Mühle) ein Staubhauger in Brand geraten war. Auch hier konnte das Feuer in kurzer Zeit wieder gelöscht werden. Am Montag früh war in derselben Mahlmühle ein Schornsteinbrand entstanden.

\* Unzutreffende Gerüchte. In Stadt und Gebiet wird ein Gerücht verbreitet, daß ein Förster des Oberförstereibezirks Wischwill am Sonnabend bei der Festnahme eines Wilderers von anderen, im Gebüsch versteckten Wilderern überfallen, an einen Baum gefesselt und erst am Sonntag befreit worden sei. Wie wir festgestellt haben, entbehren diese Gerüchte jeder Begründung.

\* Diebstähle. An einem der letzten Tage ist aus dem Vorflur des Hauses Marktstraße Nr. 47 ein grauer Damenwintermantel mit Persianerpelzbesatz am Kragen sowie ein bläulicher Wollschal mit Streifen an den Enden entwendet worden. — In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Einbruchsdiebstahl in den Büroräumen der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgenossenschaft verübt. Die Einbrecher haben eine eiserne Geldkassette, die auf einem Holzblock befestigt war, zerbrochen und geöffnet. Außerdem haben sie in Schubläden erbrochen. Es ist jedoch nur Wechselgeld in Höhe von etwa 14 Lit gestohlen worden. In derselben Nacht sind Einbrecher in die Kontorräume der Memelländischen Seifenfabrik eingedrungen, wo sie die Schubladen durchsucht haben. Um zweckdienliche Angaben zu diesen Einbruchsdiebstählen bittet die Memeler Kriminalpolizei.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Dezember 1932

Aufgehoben: Feizer Johann Heinrich Klinger mit Elisabeth Riemandt, ohne Beruf,

Chauffeur Martin Suddars mit Annike Mikufis, ohne Beruf, sämliche von hier.

Geborene: Eine Tochter: Franz Staatsanwalt, scharfstrahl Karl Otto Max Franz Costebe, dem Arbeiter Michel Franz Kaulitzky, dem Fuhrhalter Eugen Ganz von hier.

Gestorben: Fleischer Joseph Rahan, 45 Jahre alt, von hier.

### Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Krisis“, 8 Uhr.  
Apollo-Theater: „Ich will nicht wissen wer Du bist“, 5 u. 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Theater: „Zwei glückliche Tage“, 2 1/2 Uhr. — „Die hölzernen Kreuze“, 5 und 8 1/2 Uhr.  
Capitol-Theater: „Wollenstürmer“, 2 1/2 Uhr.

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 16.50, 18, 18.50, 19.40, 21.10 und 22: Konzerte.  
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.35: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16.30: Konzert. 17.30: Bücherstunde: „Die Sandalenmacherin“ u. a. 17.50: Die Grenzmark Posen-Westpreußen. 18.30: Stunde des Handwerks (Frage des Baugeschehen). 19: Stenogrammbüchlein. 19.30: Bunter Abend. 21.15: Reichswachermusikabend.  
Königsberg-Heilsberg „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.35: Konzert. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.05: Schulfunk (Französisch für Schüler). 12.30: Aus Verbis Opera. 14: Unterhaltende Kammermusik. 15: Kinderstunde (Was ihr wollt!). 15.45: Frauenstunde (Künstlerische Handarbeiten). 16.30: Konzert. 17.30: „Deutsche Geschichte für jedermann“. 18: Querschnitt durch den Dreißigjährigen Krieg. 18.30: Vortrag: „Deutsche Burgen“. 19: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 20: Von Ost: Europäisches Konzert. 21.10: Von Leipzig: „Schlüssel und Schwer“. 22.45: Spätkonzert.  
Langenberg (Welle 472). 19.20: Der glühende Berg (Erzählung). 20: Tänze von heute. 21: Uraufführung „Aufbruch der Ameisen“, Märchen aus dem deutschen Wald.  
Mühlader (Welle 360). 19: Unterhaltungskonzert. 20: „Festmärke“, Schwäbische Heimatsinge zum Nikolaustag. 20.45: A-cappella-Konzert der Volks-Gesangsabteilung Mannheim. 21.30: Violinsonaten. 22.45: Heitere Lieder und Schlager. 23.05: Meeresstern Glagie.  
Wien (Welle 517). 20: Von Ost: Europäisches Konzert. 20.30: F. F. Wagner-Stunde. 22.05: Abendkonzert.

## „Mooskönig“ / Von Werner Scheu, Abl. Hendekrug

Bei der Besprechung der Ausstellung von Gleichgewichten, die dieser Tage im Direktorium des Gemeindeforts stattgefunden hat, machten wir auf eine Sammlung von Abwirthschaftsregeln aufmerksam. Diese wurde von cand. med. Werner Scheu-Abl. Hendekrug ausgestellt und zeigt die Schaulust, die der „Mooskönig“ in den Jahren 1929 bis 1931 getragen hat. Leider ist der Eich nun schon seit Wochen aus dem Wald von Hermannshöfen verschwunden.

### Der „vierbeinige Forstschutzmann“

In unserem Walde hält sich seit etwa drei Jahren ein einzelner Elchhirsch auf, der nur zur Brunstzeit das Revier auf einen Monat verläßt, um dann getreulich an seinen alten Standort zurückzukehren. Dieser Hirsch zeichnet sich durch seine beispiellose „Furchheit“ den Menschen gegenüber aus. Er hält es für einen Einbruch in seine Rechte, wenn Leute den Wald betreten, und ersonnt funkteln seine Lichter, wenn man ihm zufällig begegnet. Er betrachtet es als eine Ehrenpflicht, seinen Zoll zu weichen. Wenn es einem verunglückten Besucher einfallt, gegen den stolzen Reden nach dem Motto: „Mut zeigt auch der Mameluk!“ vorzugehen, so kann er sicher sein, im nächsten Augenblick wieder im 100-Meter-Tempo retrahieren zu müssen, verfolgt von dem aufgebracht „Mooskönig“. Meistens hält dieser jedoch den errungenen Sieg für ausreichend und macht verächtlich schnaubend darüber, daß das verhasste Zweibein den Wald so schnell wie möglich verläßt. Fast immer geschieht das denn auch in unglücklich kurzer Zeit, und befriedigt setzt der Rede seine unterbrochene Siesta fort. Als ich selbst einmal von dem Braven auf den Schwung gebracht worden war, reiste in mir ein finsterner Plan, diesen Latendrang für meine eigenen Ziele zu verwenden, und ich engagierte ihn als „Waldführer“.

Bis vor kurzem wurde das Hauptgestell durch unseren Gutswald von den Umwohnenden als Fahrweg benutzt. Dieses Gestell mußte nun aus Gründen des Forstschutzes gesperrt werden, jedo-

wie so oft, bestand das Verbot wohl theoretisch, praktisch hielten sich aber die wenigsten daran, und trotz großer Anstrengungen war es nicht möglich, den Weg vollkommen zu sperren. Da half der neue Forstschutzmann. Von keinerlei Hemmungen beschwert, ging er gegen jedes Fährwerk vor (ab und zu auch gegen unsere eigenen) und erreichte in unglaublich kurzer Zeit, daß der Wald von jedermann gemieden wurde. Meistens erschröckte er die Pferde dermaßen, daß sie wie von Sinnen durchgingen. Leider verursachte er dabei auch ein größeres Unglück. Der Schlitte eines Besitzers wurde von seinen durchgehenden Pferden so gegen einen Baum geschmettert, daß der Besitzer schwer verletzt wurde. Diese ziemlich drastische Art war nun für meine Bedürfnisse etwas zu rigoros, aber sie tat Wunder. Der Wald ist von da an ziemlich „menschenrein“. Man kann sich vorstellen, daß „Mooskönig“ dadurch nicht gerade beliebt ist, aber er erfüllt seinen Zweck vollständig.

### Eine seltsame Tierfreundschaft

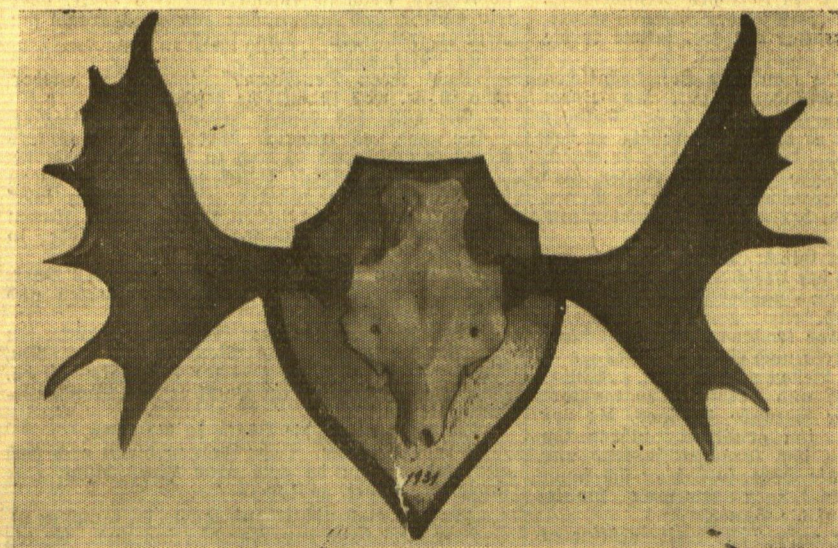
Nun will ich noch eine Seite des Charakters meines „Mooskönigs“ schildern, und zwar seine Freundschaft zu meiner Stute „Rixe“. Als begünstigter Anhänger des Reitsports bin ich sehr oft zu Pferde im Revier. Es bietet mir immer einen hervorragenden Genuß, auf meinem braven Pferdchen durch den Wald zu streifen, nur die gute Pistole an der Seite für etwaiges Raubzeug, das ich damit bis auf 50 Meter noch glatt erledigen kann. Auf diesen Revierritten treffe ich fast immer meinen alten „Mooskönig“, und durch den fast täglichen Verkehr hat sich zwischen den beiden Tieren eine wahre Freundschaft herausgebildet. Sobald ich zu dem Standplatz des Elches komme, lasse ich meiner „Rixe“ die Zügel schiefen, und sie findet dann selbständig den Weg zu ihrem Freunde. Sie begrüßt ihn durch lautes Wiehern, während er sich würdevoll aus seinem Bett erhebt und uns langsam entgegenzieht. Dann folgt der Begrüßungsakt mit dem gegenseitigen Beschnüppern und „Nasenreiben à la Estimo“. Darauf begibt sich „Mooskönig“ wieder zu seiner unterbrochenen Siesta, und wir ziehen weiter. Von mir nehmen die beiden Tiere nicht die geringste Notiz. — Auch hier haben wir wieder das Interesse der Elche gegenüber. Merkwürdigerweise sind die anderen Elche einem so intimen Verkehr ziemlich abgeneigt.

### Wie „Mooskönig“ seine „Pension“ bezahlt

Nur Kenner des Elchwildes machen sich einen Begriff davon, welchen Schaden es an Forstkulturen anrichten kann. Mein „Mooskönig“ macht natürlich keine Ausnahme davon, und eine Birkenheckung macht einen geradezu niederschmetternden Eindruck. Es gibt auch nicht eines dieser schlanken Stämmchen, das nicht in halber Höhe umgeknickt ist durch das bekannte „Niederreiten“ der Elche. Die ganze Kultur macht den Eindruck eines Miniaturwaldes nach dem Trommelfeuer. Kein Stamm steht mehr aufrecht da, alles liegt trostlos durcheinandergeworfen. Die ganze Arbeit ist natürlich vernichtet. Wenn ich nun den Elch in der Schonung treffe, leuchten seine Lichter schadenfroh, als ob sie sagen wollten, wenn ich hier im Walde bin, muß ich auch gebührend ernährt werden. Und er zeigt sich auch immer erkenntlich für diese „Pension“. Denn in jedem Jahr wirft er seine Schaupfeln im Walde ab, und seit drei Jahren haben wir sie alle gefunden. Auf künstliche Schmelz gefest, geben sie einen prächtigen Zimmerschmuck und gleichzeitig ein gutes Bild der Entwicklung des Geweihes. Wenn ich die prächtigen Schaupfeln ansehe, verzeihe ich ihm auch die vernichteten Schonungen.

### Elchfalsch als Aufklärungspatrouille eines Rehbockes

Kürzlich war ich zur Jagd auf den roten Bod, der hier bis zum 1. August Schonzeit hat, nach dem Dorfe F. eingeladen und erlebte dort eines Morgens folgende nette Geschichte: Mit vieler Mühe hatte ich mir aus Torfstücken einen Schirm hergestellt und beobachtete von dieser Deckung aus den braven Bod, der aber dem Frieden doch nicht recht traute und unverwandt nach mir hinäugte. Leider drehte sich der Wind, so daß ich sehr unglücklich lag. Zwischen den beiden „seidlichen Brüdern“ sammelte ein Elchfalsch ganz vertraut herum, hier und da mal einen laßigen Zweig äßend. Allmählich zog es immer näher und kam schließlich in meinen Rücken. Der Bod beobachtete indessen interessiert die „strategischen Manöver“ des Elches. Langsam zog dieser immer näher und kam schließlich bis auf zwei Meter an mich heran, während ich ihn überall hinwünschte, nur nicht in meine Nähe. Ancheinend kam dem Elch die ganze Angelegenheit im höchsten Grade ausrückig vor, denn er „schnaubte“ und „schnarchte“ intensiv. So fanden wir uns etwa zehn Minuten gegenüber, eine Zeit, die mir ewig vorkam, während der Bod immer noch nicht ganz zufrieden war und sicherte. Schließlich kam er leider doch zu dem Entschluß, diese verächtliche Gegend zu verlassen, und zog mit der Dame seines Dergens in eine Dichtung und damit in Sicherheit. Diese Gelegenheit benutzte ich sofort und erschneite ohne vorhergehende Warnung ein Bombardement von Torfstücken und Erdkrücken auf die „Patrouille“, um mir den unangenehmen Mitwisser vom Leibe zu halten. Durch die ganze Szene waren mir alle Glieder dermaßen eingeklappt, daß ich für die nächste Zeit einigermaßen manövrierunfähig war und erst eine Weile bis zur Eröffnung weiterer Feindeligkeiten warten mußte. Der Elch nahm diesen Feuerüberfall naturgemäß sehr abel und verließ laut protestierend diese unglückliche Stelle. — Am gleichen Abend holte ich mir dann doch noch den Bod.



Dieses Schaupfelnweih hat „Mooskönig“ 1931 getragen

# Memelgau

## Kreis Memel

**fr. Festuls, 3. Dezember.** [Verladebericht.] Auf dem Freitag wurden am Freitag 48 fette Schweine, für die 45 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt wurde, zum Export nach Ausland angekauft. Desgleichen wurden 159 Baconschweine angekauft. Dieser Tage ist dem Besitzer Strangulles-Peter-Saluten auf dem Wochenmarkt in Pröfeln von der Markthalle ein Herrenfahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein fast neues Rad, Marke „Ascania“. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**km. Schwarzort, 2. Dezember.** [Verschiedenes.] Der schöne Heimatfilm „Gotteswelt im Memelland“ wurde im „Hotel May“ zum zweiten Male vorgeführt und fand bei den wieder zahlreich erschienenen Zuschauern dankbaren Beifall. — Die Fischerei mit großen Gezeugen ist schon seit den ersten Frosttagen eingestellt. Die Fänge in der jetzt eifrig betriebenen Klippenfischerei sind wohl der Menge nach befriedigend; die ungewöhnlichen niedrigen Fischpreise lassen es aber auch hier nur zu sehr geringer Rentabilität kommen. — Mit der Zunahme des Pferdebestandes in Schwarzort ist die Beanspruchung der Dorfstraße sehr gewachsen. Der Teil der Straße vom Wege nach dem sogenannten Hofgarten bis zum Landungsplatz befindet sich in einem geradezu schauerhaften Zustand. — Die Unsitte des Schnellfahrens — bei einigen jugendlichen „Autofahrern“ geht es ohne Galopp nicht ab — gefährdet nicht nur Leben und Gesundheit der Fußgänger, insbesondere der Kinder sondern hinterläßt auch an den Bäumen viele unschöne Verletzungen. — Unangenehm macht sich in der jetzigen Schlachtperiode das Fehlen eines Erntendankfestes bemerkbar. — Die Führung des hiesigen Lokalbampfers „Trude“ hat der von seiner langen Tätigkeit auf der Sandkrugfähre her bekannte Schiffsführer Junker übernommen.

**\* Patamohren, 2. Dezember.** [Diebstahl.] Vor einiger Zeit wurden dem Besitzer Johann Schemmel aus Patamohren aus einem unverschlossenen Schauer bzw. vom Hof ein Spaten, ein Gewindeschlüssel, zwei Stellschlüssel, zwei Meißel und ein Stelenbruststück gestohlen. In derselben Nacht ist aus dem Garten des Besitzers Johann Jurawitz ein Hienensock entwendet worden. Die Diebe hatten den Sock etwa 50 Meter weit vom Gehöft entfernt auf ein Feld getragen und daraus den Sock entwendet. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Poststation zu melden.

**or. Die Herbstgeneralversammlung des Dt. Erntingervereins.** am Donnerstag, dem 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bei Karwowsky in Dt. Erntingen statt.

## Kreis Heidekrug

### Großfeuer

#### auf einem Gehöft in Neu-af-Scher

Sämtliche Gebäude niedergebrannt. — Landwirtschaftliche Maschinen und Futtermittel mitverbrannt.

**ost. Neusaf-Scher, 5. Dezember.** In der Nacht zum Sonntag entzündete auf dem Gehöft des Besitzers Surau ein Feuer, welches das ganze Anwesen vollständig vernichtete. Etwa um 1 Uhr nachts bemerkte der Besitzer in seinem Schlafzimmer einen Feuerschein. Als er auf den Hof hinauslief, fand das Wohnhaus bereits in hellen Flammen. Bald darauf griff das Feuer auch auf den danebenstehenden Stall über. Auch die Scheune wurde nach kurzer Zeit vom Feuer erfaßt, ebenso der Keller. Obwohl Röhmannschaften bald auf der Brandstelle erschienen, konnte keines der brennenden Gebäude gerettet werden. Nur ein kleiner Teil des Mobiliars konnte aus dem brennenden Wohnhaus herausgeholt werden, ebenso das im Stall befindliche Vieh. Mitverbrannt sind sämtliche Futtermittel, landwirtschaftliche Maschinen, Getreide, Kartoffeln und Geflügel. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt.

**ds. Jugnaten, 2. Dezember.** [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden auf der Bahnstation Jugnaten 112 Baconschweine verladen. Davon gingen 90 nach dem Saargebiet und 20 nach Memel. Für die nach dem Saargebiet gehenden Schweine wurden folgende Preise je Pfund Lebendgewicht gezahlt: 1. Sorte 54 Cent, 2. Sorte 50 Cent und 3. Sorte 47 Cent. Außerdem wurden 18 Fetteschweine nach Memel verladen.

**g. Wienuken, 2. Dezember.** [Verschiedenes.] Dieser Tage wurde bei dem Gastwirt Mebing die Sandanfuhr und die Lieferung von Maschinen für

die Wege des Separationswiesenverbandes Wienuken vergeben. Es hatten sich etwa 50 Interessenten eingefunden. Die abgegebenen Gebote waren sehr verschieden. — Die Tennewiesen stehen zum größten Teil unter Wasser, und auch die meisten Wege in der Umgebung sind schwer passierbar.

**rs. Mopischken, 1. Dezember.** [Verfälschter Einbruchdiebstahl.] In einer der letzten Nächte versuchten Diebe in das Manufakturwarengeschäft von Rosenberg in Saugken einzudringen. Durch das Geräusch wurden Einwohner auf den Einbruchversuch aufmerksam und verständigten davon den Geschäftsinhaber. Dies mußte jedoch die Einbrecher gemerkt haben, denn sie ergriffen schnell die Flucht. Die Einbrecher hatten bereits einige Ziegelsteine vom Dachfenster fortgerissen, um auf diese Weise ein Öffnen der von innen verriegelten Fenster vornehmen zu können. In derselben Nacht wurde auch bei dem Besitzer Ingrafus in Saugmanten ein Einbruchdiebstahl verübt. Hier haben die Diebe die Speisekammer vollständig ausgeräumt. Es handelt sich wohl in beiden Fällen um dieselben Personen.

**um. Rischken, 3. Dezember.** [Beim Diebstahl gefaßt.] Als spät nachts ein bei dem Besitzer Pawils in Urdau weildender Soldat nach Hause kam, sah er vor dem Schauer ein fremdes Fuhrwerk stehen, in das Pfad geladen wurde. Da der Besitzer nicht zu Hause war, stellte der Soldat die Personalfest dieses Mannes fest. Der Dieb ist zur Anzeige gebracht worden.

**hi. Mustaten, 3. Dezember.** [Schwerer Verkehrsunfall.] Vor einem vorbeifahrenden Auto schenkte dieser Tage die Pferde des Besitzers M. aus Humellen und gingen durch. Ein mitfahrender Arbeiter wurde aus dem Wagen gegen einen Chauffeebaum geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Der Besitzer selbst kam mit dem Schreden davon. Wagen und Pferde wurden ebenfalls erheblich beschädigt.

**str. Petrellen, 5. Dezember.** [Zunehmende Unsicherheit.] In einem der letzten Abende fuhr der Besitzer E. L. aus Petrellen durch das Waldgehöft des Gutsbesizers B. Als er sich mitten im Walde befand, wurde er von einem Mann in litauischer Sprache aufgefordert, stehen zu bleiben. Als E. L. der Aufforderung nicht nachkam, gab der Unbekannte mehrere Revolvergeschosse auf ihn ab, die in der Dunkelheit glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Einige Abende vorher traf derselbe E. L. einen Unbekannten, der ihm verdächtig erschien. Als er den Fremden als einen Schmuggler bezeichnete, ergriff dieser die Flucht und versteckte sich auf einer Wirtschaft im Stall. Dort wurde der Mann gefaßt. Auf die Frage, was er hier suche, erklärte er, daß er sich verirrt hätte und nach Rielersichten gehen wollte. Ein weiterer Vorfall ereignete sich an einem Abend im Schulhause in Petrellen. Als der Hofhund stark anknurrte, ging der Lehrer hinaus; dabei bemerkte er einen Mann schleunigst vom Hof laufen. In der Nacht, etwa um 12 Uhr, wurde an das Fenster der Gartenfelde ge-

klopft. Der Lehrer, der Besuch hatte, und noch auf war, gab aus einer Schußwaffe einen Warnungsschuß ab. Später wurde an ein anderes Fenster geklopft. Nach etwa einer halben Stunde konnte man im Schulhause hören, daß einige Personen davongingen. Fuhrpuren zeigten am nächsten Morgen, daß es zwei Männer gewesen waren, die mit Fahrrädern in Richtung Heidekrug davongefahren sind. Es wäre wohl angebracht, ernstlich daran zu denken, die behördlichen Bestimmungen über die Nachtwächter zu beobachten. Wenn aber der Nachtwächter tauschstumm ist, so kann man schlecht von ihm erwarten, daß er Hundegebell und Schüsse hört, die ihn veranlassen könnten, nach dem Rechten zu sehen.

**er. Jaguten, 5. Dezember.** [Schafe von Hundern zerrissen.] Der Knecht des Besitzers Eins von hier hatte es unterlassen, an einem Abend die Tür des Schafstalles zu schließen. Infolgedessen kamen die Schafe des Nachts auf den Hof hinaus und wurden von dem Hofhunde des Besitzers sowie dem Jagdhunde eines Nachbarn angefallen. Man fand zwei Schafe tödlich zerrissen vor. Eins davon war zur Hälfte aufgegriffen.

**hi. Skirwietel, 3. Dezember.** [Vergabung der Eindeickungsarbeiten.] Dieser Tage hatte das Reichamt Warruck-Pokalona die Vergabung der für diesen Winter vorgesehenen Deichbauarbeiten an den Warruckwiesen ausgeschrieben. Es waren mehrere Gebote eingegangen. Den Zuschlag für rund 46 000 Lit erhielt eine Heidekruger Firma. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

## Kreis Pogegen

**hn. Pogegen, 3. Dezember.** [Der Feuerversicherungsverein ländlicher Grundbesitzer in Litauen hielt dieser Tage in Ushballen seine Jahresversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1932 ging hervor, daß die Einnahmen im Jahre 1932 insgesamt 180 704,30 Lit und die Ausgaben 162 086,30 Lit betragen haben. Es verbleibt ein Kasseebestand von 27 707,59 Lit. Im Berichtsjahr haben im Memelgebiet 55 Versicherungsnehmer Ansprüche auf Brandentschädigungen gestellt, für die eine Brandentschädigungssumme von insgesamt 204 633 Lit gezahlt worden ist. Da die Feuerversicherungsvereine namentlich verpflichtet sind, von ihren jährlichen Einnahmen 50 % als benehliche Kasse beim Direktorium des Memelgebiets zu hinterlegen und um auch den bevorstehenden Auszahlungen von Brandentschädigungsbeträgen gerecht zu werden, ist mit Genehmigung der Verwaltungsräte beschlossen worden, bei der zweiten Rate der Beitragszahlung für das Jahr 1932 einen Zuschlag von je 20 Cent für die Versicherungssumme von je 100 Lit zu erheben.

**sk. Ruden, 2. Dezember.** [15 Kilogramm Schießpulver im Lastwagen beschlagnahmt.] Der Polizei gelang bei Tauroggen ein guter Fang. Sie hielt die herabfahrenden Autos an und untersagte eine genaue Kontrolle. Dabei wurde in dem Wagen des Autobesizers M. von hier ein Paket mit 15 Kilogramm Schießpulver gefunden. Sämtliche Fahrgäste und der Autolenker nebst dem Wagen wurden vorläufig festgehalten und verhört. Es stellte sich dann heraus, daß das betreffende Paket einem gewissen S. von hier gehörte, der auch unter den Fahrgästen war. Autobesitzer M. konnte seine Schuldlosigkeit nachweisen und bekam auch seinen Wagen frei. Allem Anschein nach war die Pulverladung signalisiert und wurde von der Polizei schon erwartet.

**ul. Saugken, 3. Dezember.** [Eternabend.] Dieser Tage feierte die Schule Saugken in Saugken einen Eternabend mit reichhaltigem Programm. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch so groß, daß der Saal kaum die Erschienenen aufnehmen vermochte. Nach einem Vorprogramm und einem Dialog „Bauer und Städter“ begrüßte Präzident Stasch die Erschienenen. Es folgten dann Gesänge und lustige Theaterstücke, die von den Schülern der Schule nett vorgetragen bzw. aufgeführt wurden.

**h. Gullmen-Sarben, 5. Dezember.** [Ueberfälligkeit.] Vor einigen Tagen kam das Dienstmädchen eines Besitzers aus Ushballen abends mit einer Fuhrer Torf aus dem Bojehner Moor gefahren. Unweit der Besitzung Kautant sprangen plötzlich zwei Männer vor die Pferde und hielten das Fuhrwerk an. Sodann verlangten sie von dem Mädchen Geld, das jedoch keines besaß. Kurze Zeit darauf wurde der Besitzer H. Gullmen-Kullen ebenfalls von zwei Männern an derselben Stelle angehalten. Auch von dem Besitzer verlangten sie Geld. Er hatte jedoch nur sieben Lit bei sich, die er den Banditen ausliefern mußte. Darauf verschwand sie in der Dunkelheit.

**h. Wittupönen, 5. Dezember.** [Der Ratfischerverein hielt dieser Tage bei Kaufmann Gennies eine Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Warruck-Pokalona geleitet wurde. In dem Geschäfts- und Revisionsbericht, den der Vorsitzende gab, schloß sich eine rege Aussprache an. Dem Verein gehören zurzeit 211 eingetragene Mitglieder an. Im Laufe des Berichtsjahres sind die Listen für ausgetragene Gelder dreimal herabgesetzt worden. Bei den Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat wurden die sachgemäßesten auswärtigen Mitglieder wiedergewählt. Der Rechner des Vereins, Kaufmann Gennies, gab ausführliche Aufklärungen über die Handelsgeschäfte des Vereins. Um den Bestand im Schuppen zu räumen, sollen die dort lagernden Konsumartikel zu ermäßigten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen an die Mitglieder abgegeben werden.

**sk. Die durch Fortzug von Lehrer Sulies nach Ruden seit dem 1. November d. J. vakant gewordene alleinige Lehrerstelle in Schillgallen**

**Danksagung**  
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Wegange unseres lieben Entschlafenen innigsten Dank  
**Familie Kimmel**  
Schmalleningken, im Dezember 1932

**Warme Schuhe**  
in größter Auswahl von Lit 7.- an, deutsche Gelauffstiefel neu eingetroffen 18734  
**Stiefelkönig**  
Handelshof Schaubeller Theaterplatz

**Silberfische**  
prima Zuchtstiere Prince Eduard Island Proben aus eigener Zucht, also vollkommen affiniert, garantiert fruchtbar, billig zu verkaufen. Vertauete Tiere können nach Vereinbarung bis Sommer in Pension bleiben. (8780)  
Professor T. Ivanauskas  
Universität Kaunas

**Lebeling**  
Sohn achtbarer Eltern, für mein Schiffsausrüstungsgeschäft von so ort gesucht. (8762)  
**Willy Walker**  
Luisenstraße 9/10

In unserem Verlage ist erschienen:  
**„Im Rauschen des Memelstroms...“**  
Sinnvolle Volkserzählungen aus Litau  
und dem Bereich der Memel  
Von Erich von Lojewski  
Preis geb. 2.- RM. oder 5.- Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit (zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)  
Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abchnitte (Die Gelbenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkwegen für jeden Heimatfreund.  
Ferner:  
**Eduard Sifewius.** Leben und Wirken des Heimatforschers  
Neuaufgabe, Preis 2.- RM. oder 5.- Lit  
**E. Quentin — Dr. Replaender: Litau 1914 — 1919**  
Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.  
Preis 2,50 RM. oder 6.- Lit  
**Einwohnerbuch von Litau**  
Preis 8.- RM. oder 20.- Lit  
**Litauische religiöse Bücher und Schriften**  
**J. Reylaender & Sohn, Tilsit**  
Verlagsbuchhandlung

**Pogegen Mädchen**  
Sucht von sofort (8743)  
Frau Gruber  
Pogegen

**Gullmen-Jungen**  
**Freischweizer**  
von sofort bei 80 Stück  
Vieh gesucht. (8727)  
Landwirt  
Louis Barkowsky  
Gullmen-Jungen  
v. Wittupönen  
Kreis Pogegen.

**Neuhof**  
**Eine Wohnung**  
mit Küche und Stall  
von sofort, ob. 1. Januar  
hat zu verpachten  
**Schoranus**  
Neuhof bei Memel.

**Altes Auto**  
ob. Chassis, mit gut.  
Maschine, zum Umbau  
als Kleinlieferwagen  
zu kaufen gesucht.  
Paul Anskohl  
Bagrien  
Post Heidekrug. (8776)

**Verkäufe**  
Zwei Herren-  
Wintermäntel  
für schl. Fig. zu verk.  
Nosenstr. 7, 1. u. r.  
Blauer Anzug  
f. H. Fig. u. Damen-  
mantel zu verk. (8742)  
Wisbar, Moßgarten-  
straße Nr. 16.  
Ein brauner  
Felmantel  
billig zu verk. (8744)  
Bommelstraße 34.  
**Frühbeetfenster**  
u. schwarze Johannis-  
beersträucher billig zu  
verk. Lotzenstr. 1b.  
Büfett  
dfl. Glöde (neu), Spel-  
sienlampe zu ver-  
kauf. Zu erf. an den  
Schalt. b. W. (8755)  
Passendes  
Weihnachtsgeschenk!  
Mod. Kinderport-  
wagen u. Bett zu ver-  
kaufen (8779)  
Rippenstraße 3.  
**Deutsche Dogge**  
dunkel gestromt, 7 Mo-  
nate (Stammstiel), i.  
N. zu verk. Gimpel,  
Rippenstr. 3. (8778)

# Weißer Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf  
39. Fortsetzung Nachdruck verboten

Nachdenklich, aber mit halbem Ohr hörte Jürgen Schmechow, was Doktor Wienert sprach. Er nickte zerkümmert mit dem Kopf. Doktor Wienert nahm es froh für eine Bejahung. Aus seinen vielen Worten hatte Jürgen Schmechow aber nur das herausgehört: Olga wollte in ein Kloster gehen, um dort Frieden zu suchen. Dann — dann gab es auch für ihn Ruhe, endlich Ruhe.

Ja, er wollte nach Tuorla. Heute noch!

Er wußte nicht, daß die Insel Valamo im Bodensee nur ein Männerkloster trug.  
Den weiten Weg von der kleinen Waldstation nach Tuorla fuhr Jürgen Schmechow. Es ging langsam. Bedächtig gottelte das kleine Pferdchen vor seinem Wagen. Aber er hatte es so gewollt. Es sollte eine Ueberraschung werden, eine völlige Ueberraschung. Er hatte nicht in Tuorla um einen Wagen gebeten, sondern sich auf der kleinen Waldstation mit vieler Mühe das finnische einfache Wägelchen mit seinem Zottelpferdchen und dem verschlafenen, alten, finnischen Kutscher dazu gesucht.

Und als er nun so dahinfuhr, der Wald endlich zurücktrat und das weite, weite, flache Tal und weit hinten am blauen See Tuorla sichtbar wurde, da mußte er lächeln. Was war nun alles in diesen kurzen Wochen um ihn und mit ihm geschehen!

Wenige Wochen vorher war es gewesen, als er diesen Weg dahingefahren, bereit, sich in die erste, beste Liebchaft zu stürzen, um einer bösen schmerzenden Leidenschaft zu entgehen. Und nun fuhr er geruhlos wieder diesen Weg entlang, und was ihn erwartete, das war keine erste beste Liebchaft, sondern das war ein köstliches Menschenleben, daß ihm Ruhe und Arbeitsfrieden schenken wollte. Einem gütigen Schicksal dankend, faltete er die Hände.

Er fuhr mit seinem finnischen Zottelwägelchen nicht stolz vor dem Gutshause vor. An einem kleinen Waldstüden am See lohnte er den Kutscher ab. Rasch durchquerte er das kleine Gehöft, an das sich der Park anschloß. Vielleicht hatte er Glück, vielleicht konnte er irgendwo Sabine treffen, und dann wollte er sich heranschleichen, ihr die Augen unverzüglich verdecken, das alte Spiel spielen und fragen, wer es wäre.

Und er hatte auch Glück. Unten am See auf der gleichen Bank, an der Ulrich Dittmar und Aino Dehquist so erzürnt von einander geschieden waren, da lag Sabine und las.

Leise, vorsichtig jeden trockenen Ast vermeidend, schlich er sich näher. Jetzt noch ein paar Sprünge — Da, ein wütendes Bellen und Bellen. „Pluto“ der große Volkshund und „Topsy“ der muntere kleine Foxterrier, die Freunde Sabines, die vor ihr gelegen, hatten ihn gewittert, fuhren ihn wütend an, erkannten ihn, sprangen lautend und wüthend an ihm in die Höhe, so daß er sich kaum ihrer täppischen Liebeslungen erwehren konnte.

Er schalt lächelnd auf die Hunde.  
Da stand Sabine auf. Mit weit geöffneten Augen in dem erschreckten Gesicht, die Hand gegen das Herz gedrückt.

„Pluto! — Topsy!“ rief nun auch sie. „Werdet ihr endlich artig sein!“  
Was sollte er nun sagen? In solchen Augenblicken sagt man doch nicht viel. Man öffnet die Arme und hält fest, was der Himmel beschert.

Endlich, endlich, nach einer langen Weile, als er sie freigab, strich sie langsam über sein Haar, über sein Gesicht, und noch immer zweifelnd, fragte sie: „Bist du frei, Törn? Ganz frei?“

Er nickte und lächelte sie.

„Und Frau Dehquist?“ fragte sie wieder  
„Wo ist sie, was ist mit ihr geschehen?“

„Sie will ins Kloster gehen“, antwortete er. Da zog es traurig über Sabine Vollmers keines Gesicht. „Es ist doch so schrecklich“, rief sie, „daß man das eigene Glück auf den Trümmern des Glückes einer anderen Frau aufbauen soll.“  
„Wir haben ein Recht dazu“, sagte Jürgen Schmechow da hart und zog sie tröstend wieder in seine Arme.

Sie hörten nicht, wie über den Kies des Parkweges leichte Schritte herantraten, huschten und wieder davonliefen.

Frau Kivi nickte zum Gutshause zurück. In das Arbeitszimmer ihres Mannes lief sie. „Du, Axel“, rief sie atemlos. „Doktor Schmechow ist da. Und denke dir, unten im Park, er und Bingen — Einig!“

Sie hob verzückt die Hände in die Höhe.  
Herr Kivi lächelte. „Ihr Frauen bleibt euch doch alle gleich, wenn da eine neue Liebe blüht, eine junge Ehe winkt, na denn —“  
„Warum auch nicht!“ entgegnete sie kampfbereit.  
Herr Kivi hatte zum Kampf keine Lust. Er zog nachdenklich an seiner Zigarre und sagte endlich: „Du, schöne Frau! Du hast mir der Georg Urbat

geschrieben. Er sieht schon am Jmatra. Er will sich noch das Kloster Valamo in Bodensee ansehen und dann will er uns besuchen.“

„Ach!“ sagte Frau Kivi und machte große Augen. „Und wenn ich dem nun alles erzähle, was hier auf Tuorla vorgegangen ist? Zwei Verlobungen! Das ist doch allerhand. Der macht dann gleich einen schönen Roman daraus. Wie steht du denn da, schöne Frau?“ vollendete er lächelnd.

Hochrot war die Verlegenheit in das Gesicht der Frau Kivi gestiegen. „Daß du dich unterkühlst!“ rief sie drohend aus, „mit dann so in aller Leute Mund zu bringen.“

Er aber lachte und schien gar keine Angst zu haben. Denn später hat er es ja doch erzählt.

Gegen Abend, als der erste Sturm der Ueberraschungen vorüber war, gingen wieder Jürgen Schmechow und Sabine Vollmer eng umschlungen durch den Park zum See hinunter. Es gab ja doch so viel zu erzählen und zu besprechen, was nur sie beide anging.

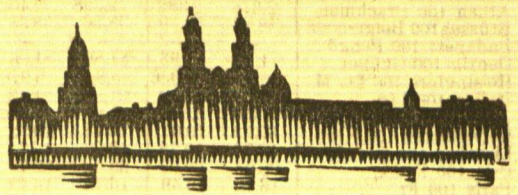
„Doktor Wienert läßt vielmals grüßen“, sagte dann nach einer Pause Jürgen Schmechow, „und fragen, ob du dich auch entschließen könntest, mit mir zum Film zu gehen?“

Sabine Vollmer erschraf. Enger, wie Schuch und Rat lachend, drängte sie sich an ihn. „Was denkst du darüber, Törn?“ fragte sie endlich.

Jürgen Schmechow sah sie ernst und prüfend an. „Bingen“, sagte er, „liebes Bingen, es ist gewiß sehr schön, als Filmchaufpielerin vielen, vielen Menschen frohe Stunden zu bereiten, sie lachen, auch weinen zu machen, und dann schließlich auch selbst berühmt und an Geld reich zu werden. Aber Bingen —“ (Fortsetzung folgt.)

wird neu besetzt. Der hiesige Schulvorstand wählte am Sonnabend Lehrer Schulz-Pogegen als Nachfolger. Der Gewählte wird, vorbehaltlich der Bestätigung durch das Landesdirektorium, vom 15. Dezember ab mit der Verwaltung der Schulfeste betraut werden.

sk. Wie seiner Zeit berichtet, hatte ein Dienstmädchen in Ruchhöfen aus Rache ihre Dienstherrschaft angezündet, daß sie geschmuggelte Bekleidungsstücke im Hause hätte. Daraufhin erschien die Grenzpolizei, nahm eine Durchsuchung vor und beschlagnahmte mehrere Sachen. Der betreffende Besitzer konnte jedoch den Nachweis erbringen, daß die Gegenstände nicht geschmuggelt waren; er erhielt sie nunmehr zurück.



## Kaunas, 5. Dezember

### Unter der Anklage des Mordes

#### Sechs Jahre Zuchthaus

Dieser Tage hatte sich ein gewisser Aroid Plotas aus Riga vor dem Gericht in Kaunas zu verantworten. Im Dezember des vergangenen Jahres war Plotas aus Riga nach Kaunas gekommen und hatte einen gewissen Vasauskas, mit dessen Frau er Beziehungen unterhielt, durch mehrere Revolver-schüsse tödlich verletzt. Die Verhandlung ergab, daß Plotas eine gewisse Schuld an dem Vorfall hatte. Er wurde vom Gericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

\* Der Dampferverkehr, der vor etwa vierzehn Tagen infolge Grundelstreikens auf dem Memelfluß eingestellt werden mußte, ist jetzt wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. Der Verkehr wird jedoch erheblich dadurch erschwert, daß die Sommerzeiten aufgenommen worden sind.

\* **Vinkova**, 5. Dezember. [Wegen Unter-schlagung] von Staatsgeldern wurde hier ein gewisser C. verhaftet. Ihm wird zur Last gelegt, insgesamt 2000 Lit unterzulegen zu haben.

\* **Arnopol**, 5. Dezember. [Unfall.] Dieser Tage war ein Besitzer Genewis aus dem Dorf Kriagalai bei Feldarbeiten beschäftigt. Dabei geriet er mit einer Hand in eine Maschine, wobei ihm die Hand gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus in Maskevitai gebracht.

## Briefe an das „Memeler Dampfboot“

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

### Die Unsicherheit auf dem Lande

Angeichts der in letzter Zeit so oft vorgekommenen Ueberfälle bzw. Morde wäre es sehr zu begrüßen, daß zur Abwehr dieser Verbrechen strenge polizeiliche Maßnahmen in Kraft gesetzt werden. Maßnahmen, die auch tatsächlich diesem Uebel an die Wurzel greifen. Erlassene Befehlsbefehle betr. Bekämpfung des Verbrechertums können erst nach geschickter Tat nützen, geben aber den Bewohnern des Gebietes nicht die Handhabe zur wirksamen Abwehr eines Verbrechens. Denn eine vollbrachte Tat ist nicht wieder gut zu machen, auch nicht durch darauf folgende polizeiliche Untersuchungen, die zwar den Täter fassen und bestrafen können, aber nicht mehr Menschenleben den vom Unglück betroffenen Familien zurückgeben. Die vorhandenen Polizeikräfte reichen zu einem Patrouillenendienst nicht aus, und man kann auch von einem Beamten nicht verlangen, daß derselbe Tag und Nacht Dienst tut. Die vorhandenen Nachwachterposten sind zum größten Teil mit alten Personen besetzt, von denen man nur einen Alarm, aber keinen wirksamen Schutz erwarten kann. Ueberdies sind die Nachwachter nicht bewaffnet und können im Ernstfalle sich nicht einmal verteidigen. Im Uebrigen haben wir im Gebiet Drišdaičiai, die nicht mal einen Nachwachter haben. Es wäre Sache der Behörden, während der Wintermonate Maßnahmen zu ergreifen, um Gut und Leben der Bewohner des Gebietes zu schützen. Viehe es sich nicht durchzuführen, daß die Gemeinden dazu angehalten werden, jede Nacht bewaffnete Patrouillen in Marsch zu setzen? Dieselben müßten befugt sein, jede während der Nachtzeit angetroffene unbekante Person ohne Ausweis-papier zu verhaften und am anderen Morgen der Polizei zu übergeben. Durch solche drakonischen Maßnahmen müßte man versuchen, das sich langsam ausbreitende Verbrechen kurz zu halten.

## „Krisis“ / Der Dichter zu seinem Werk

Von Rolf Lauckner

Obgleich in Wirtschaft, Politik, Weltkultur und Gesellschaft, im ganzen Gebiet der sozialen Verhältnisse heute ein äußerst labiler, krisenhafter Zustand herrscht, so tritt er am sichtbarsten doch, am einschneidendsten und wahrscheinlich auch am nachhaltigsten — als „die Krisis“ schlechthin — in den gegenseitigen Beziehungen der Geschlechter hervor. Hier sind Spaltungen aufgebrochen, Mißverständnisse und Gegensätze entstanden, die kein Gesegener, noch irgendein sonstiger Machtwort wird ohne weiteres wieder einnehmen können, und die den Zeitdichter, der ihnen auf Schritt und Tritt begegnet, wie kaum etwas anderes, zu einer dramatischen Gegenüberstellung reizen müssen.

Nicht im Sexuellen allein — obgleich hier natürlich der Schwerpunkt des Wandlungsprozesses liegt, — die Krisis frisst sich weiter, über den Moralstandpunkt einer möglichen Ehereformations hinaus in die Gebiete der Psychologie und der Ethik.

Die Frau ist erwacht. Die Frau, die jahrhundertlang in spielerischer, vom Manne sorgsam gepflegter Duldung die Ueberlegenheit des männlichen Willens anerkannt und, von ihm geführt in wirtschaftlicher und geistiger Abhängigkeit gehalten, ihre vitalen Kräfte nicht als Waffe gebrauchte, sondern die Frau ist im Begriff, aus all ihren untergeordneten und rückwärtigen Stellungen hervorzutreten und mit dem immer härteren Bewußtwerden ihrer überlegenen Vitalität den Kampf um ihre Stellung und damit um die Führung aufzunehmen.

Auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet,

## Vertrauensmännerversammlung der Landwirtschaftspartei

# Selbstschutzorganisationen auf dem Lande?

### Ein Vorschlag des Herrn v. Dreßler zur Bekämpfung des Verbrechertums — Der größte Teil der im Kleinen Grenzverkehr zum Absatz gelangenden Lebensmittel stammt aus dem Memelgebiet — Die Zinspolitik der Raiffeisenvereine

Am Sonnabend, dem 3. Dezember, fand in Pogegen im Hotel Hendemann eine Versammlung von Vertrauensleuten der Landwirtschaftspartei aus dem Kreise Pogegen statt, die von etwa 300 Personen besucht war. Landwirt Baltromejus-Wilkschken eröffnete bald nach 10 Uhr die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er neben den erschienenen Führern der Landwirtschaftspartei auch den anwesenden Landesdirektor Szjegaud begrüßte.

Als erster sprach Landtagsabgeordneter Gubba, der Führer der Fraktion der Landwirtschaftspartei im Landtag. Er behandelte im wesentlichen dieselben Fragen, über die er sich in einer Vertrauensmännerversammlung in Hendefrug verbreitet hatte. Wir haben darüber seinerzeit berichtet. Bemerkenswert sind seine Ausführungen über den Landespräsidenten Dr. Schreiber. In landwirtschaftlichen Kreisen sei man vielfach unzufrieden über die Zusammensetzung des Direktoriums gewesen. Es sei die Frage gestellt worden, warum man als Landespräsident nicht einen Landwirt erwählt habe. Um das Amt des Landespräsidenten ausfüllen zu können, gehöre zweierlei: Der Betreffende müsse geeignet, und er müsse zur Uebernahme des Amtes auch bereit sein. „Solche Herren waren“, so sagte der Redner, „bei uns nicht vorhanden. Sie wissen, daß wir schließlich zu diesem Direktorium „ja“ gesagt haben, nachdem wir uns lange und eingehend mit Dr. Schreiber unterhalten haben. Nachdem feststand, daß Herr Szjegaud in dieses Direktorium eintreten würde, und nachdem Dr. Schreiber versichert hatte, daß er in landwirtschaftlichen Fragen auf das Urtheil des Herrn Szjegaud Wert legen würde, haben wir zugestimmt. Wir haben mit diesem Präsidenten eine gute Wahl getroffen; er ist ein kluger und gewandter Mann, der sich für die Interessen des Gebietes einsetzt. Wir haben noch keinen Fall erlebt, daß er die Interessen der Landwirtschaft hinten gelassen hat.“ Der Redner erwähnte u. a. auch die beiden vom Gouverneur mit Veto belegten Gesetze; diese Einsprüche sind nach Ansicht des Redners nicht zu Recht erfolgt. Die Ausführungen fanden bei den Versammelten großen Beifall.

Darauf kam Landtagspräsident v. Dreßler zu Wort. Er erwähnte zunächst die fürstbaren rasch aufeinander folgenden Mordtaten in unserer Heimat und stellte die Frage, wie man die sich häufenden Verbrechen wirksam bekämpfen könne.

Das sei am besten durch Selbstschutz möglich. Es sei nicht anständig, vor jedem Gehöft einen Polizeibeamten zu postieren. Die Landbevölkerung sei aber fähig, sich selbst wirksam zu schützen. Auf dem Lande wären genügend geeignete junge Leute genug bereit, dafür zu sorgen, daß Ordnung und Sicher-

heit erhalten bleiben. Diese müßten unter Führung der Behörden zweckmäßig organisiert werden. Der Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß das Direktorium die Mitglieder solcher Selbstschutzorganisationen als Hilfsbeamte beschäftigen und auch entsprechend ausrüsten würde. Dadurch könnte das lächerliche Gesindel am besten in Schach gehalten werden. Er empfahl den Anwesenden, diese Angelegenheit in Gemeindevertretungen und sonstigen Versammlungen zu erörtern.

Der Redner erwähnte u. a. auch den Kleinen Grenzverkehr. Die Bewohner des Kreises Pogegen verfolgen mit großer Sorge die Angriffe ökonomischer Zeitungen auf den Kleinen Grenzverkehr. Die Darstellungen in den genannten Zeitungen entsprechen jedoch nicht den Tatsachen. Es wird so dargestellt, als ob der größte Teil der im Kleinen Grenzverkehr zum Absatz gelangenden Lebensmittel aus Großlitauen stammte. Das war vielleicht früher so; jetzt können die Frauen aus dem Kreise Pogegen die im ländlichen Haushalt erzeugten Produkte, wie Butter, Eier, Geflügel usw. im Kleinen Grenzverkehr absetzen. In der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes ist an Hand der Bücher der Fleischbesahner festgestellt worden, daß 90 Prozent des im Kleinen Grenzverkehrs zum Verkauf gelangenden Schweinefleisches und ein sehr großer Teil des Rindfleisches aus dem Memelgebiet stammen. An einen Abban des Kleinen Grenzverkehrs kann nur gedacht werden, wenn auf andere Weise die Möglichkeit gegeben wird, die im ländlichen Haushalt erzeugten Produkte abzugeben, denn die Absatzmöglichkeit ist die Grundlage der Existenz der Landwirte. Der Redner sprach am Schluß seiner Ausführungen die Hoffnung aus, daß eine Zeit der Besserung kommen wird. Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Als letzter Redner sprach der Vorsitzende der Landwirtschaftspartei Conrad-Althof. Von seinen Ausführungen dürften die über die am 19. November d. J. im Schützenhaus in Memel stattgefundene Versammlung (weiter Herr v. Dreßler-Raiffeisen-Jettland) betreffend die Raiffeisenvereine am meisten interessieren. Der Redner sagte zu diesem Thema u. a. folgendes:

Im Sommer 1926 erhielt die Raiffeisenbank in Memel einen holländischen Kredit, der an die memelländischen Raiffeisenvereine weitergeleitet wurde und damals vom letzten Kreditnehmer, also dem Besitzer, 17 1/2 Prozent je Jahr beanspruchte. Die damals üblichen Zinsen betragen im Durchschnitt 25 Prozent im Jahr. Einzugefagt sei, daß damals die Preise für unsere landwirtschaftlichen Produkte durchaus befriedigend, zum Teil erheblich höher als in Deutschland waren; z. B. für Roggen 21 Lit, für Weizen 30 Lit je Zentner, für

Schweine 1—145 und für Bullen 60—80 Cent je Pfund.

Im Juli 1926 fand eine Tagung sämtlicher memelländischer Raiffeisenvereine in Hendefrug statt, auf der ein Beschluß über gemeinsame Festsetzung für Soll- und Haben-Zinsen gefaßt wurde. Dieser Beschluß bedeutete praktisch eine Zins-senkung um etwa 7 Prozent. In der Folgezeit wurden dank der Bemühungen der Vertreter der Landwirtschaftspartei, die vom Raiffeisenverband unterstützt wurden, die Zinsen so gesenkt, daß sie ab 1. Oktober 1932 für Hypotheken 8 Prozent und für Kontokorrentzinsen 9 Prozent betragen. Die angestrebte Herabsetzung zu diesem Termin auf 8 Prozent scheiterte am Widerstand der städtischen Banken in Memel und der Vereinsbank in Hendefrug. Die Raiffeisenbank nimmt zurzeit von ländlichen Kreditnehmern 8 Prozent, von städtischen 9 Prozent Zinsen. Die Raiffeisenvereine zahlen der Raiffeisenbank 7 Prozent Zinsen.

Zur Vorgeschichte ist noch zu bemerken, daß Ende 1928/29 die Raiffeisenbank sehr flüchtig war. Der Hauptgrund dürfte auch hier in den damals verhältnismäßig noch guten Produktpreisen gelegen haben. Die Raiffeisenbank fragte daher damals bei den Raiffeisenvereinen des Gebietes an, ob bzw. welchen Kreditbedarf sie zurzeit hätten, und woher sie den Kredit beschaffen könnten. Die Anfrage geschah durch ein Rundschreiben. Die Raiffeisenbank hatte damals den Plan, den für die damalige Zeit recht teuren holländischen Kredit zurück zu zahlen, was ihr jedoch nicht gelang. Später stieg dann der Geldbedarf der Vereine erheblich, und zwar weil die Absatzmöglichkeiten immer mehr schwinden und im Verfolg hiervon die Produktpreise immer mehr sanken. Die Verschuldung nahm nun schnell zu, weil die Einnahmen fehlten, da die Produktpreise in keinem Verhältnis zur Zinshöhe standen.

Grund für die heutige, zweifelsohne katastrophale Verschuldung der memelländischen Landwirtschaft dürfte einmal der sein, daß es den Bemühungen der Zentralregierung nicht gelungen war, unsere Absatz- und damit unsere Produktpreise auf eine Höhe zu stabilisieren, die eine Rentabilität landwirtschaftlicher Betriebe sicherstellt. Zum zweiten, weil die memelländischerseits unternommenen erheblichen Anstrengungen auf Zins-senkung das gesteckte Ziel trotz aller erreichten Erfolge nicht erlangen konnte, weil auch hiermit mit keinem bzw. zu späten Maßnahmen der Zentralregierung zu rechnen war. Das Kauener Buchergesetz hat bekanntlich vor wenigen Wochen den höchst zulässigen Zinssatz auf 12 Prozent angegeben, zu einer Zeit also, da memelländische Banken höchstens 9 Prozent berechnen.

Verstärkt wurde die Krise der memelländischen Landwirtschaft, und ganz besonders bei unseren Raiffeisenvereinen durch die Banken- bzw. Währungskrise in Deutschland und England im Sommer vorigen Jahres, sowie durch den Zusammenbruch einiger Memeler Geldinstitute.

Der Redner verbreitete sich sodann über Pressefragen und über den Ausbau der Parteiorganisationen. Auch seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

In der darauf einsetzenden Diskussion wurden neue bemerkenswerte Fragen nicht angeschnitten. Kurz nach 12 Uhr wurde die Versammlung beendet.

# Zum Haushaltsplan für das Jahr 1933

## Von Bürgermeister Schulz

(Schluß)

Was die einzelnen Verwaltungen betrifft, so wäre folgendes hervorzuheben:

Bei der Vermögensverwaltung ist bereits auf den günstigeren Abschluß hingewiesen. Der Ueberschuss steht sich in der Hauptfache zusammen aus den Einnahmen der Grundbesitzver-waltung und Handelsanstalten — 277.200 Lit und aus den Einnahmen aus den städtischen Betriebswerken in Höhe von 490.000 Lit. Die Zuschüsse an die Forstverwaltung mit 42.700 Lit und an die Sandrügverwaltung mit 42.600 Lit werden aus diesen Ueberschüssen gedeckt, ebenso wird an Amortisation und Verzinsung für einen Teil der Stadtanleihe hier ein Betrag von 25.168 Lit verausgabt.

Die Grundstücksverwaltung hat eine Gesamteinnahme von 407.000 Lit einschl. 120.000 Lit Miete der Infanteriekaserne. Der Ueberschuss von 223.200 Lit ist bereits bei der Vermögensverwaltung erörtert worden.

Bei der Sandrügverwaltung ist der Ueberschuss um etwa 7000 Lit geringer angenommen. Hierbei ist eine Einnahme aus dem Fährbetrieb vorgeesehen in Höhe von 108.000 Lit. Die wesentlichsten Ausgaben hierbei sind die Fährbetriebskosten — Gehälter, Löhne, Kohlen, Versicherungen, Rücklagen usw. —, insgesamt 101.917 Lit. Auch

hier sind, soweit es möglich war, Ersparnisse gemacht.

Die Handelsanstalten schließen gegenüber dem Vorjahre mit etwa 20.000 Lit günstiger ab. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß bei dieser Verwaltung an Personalkosten — Gehälter — etwa 13.000 Lit gespart werden und die Mieten und Pachten um etwa 7000 Lit verbessert werden konnten.

Die Allgemeine Verwaltung ist, wie bisher, nur mit Ausgaben vorhanden; sie betragen insgesamt 655.150 Lit — im Vorjahre 657.850 Lit. Die Ausgaben setzen sich in der Hauptfache aus geschuldeten und vertraglich bestehenden Ausgaben zusammen. An den Randkreis Memel 1/10 der Kosten für Verwaltung und Unterhaltung der Kreisbauhöfe — 268.000 Lit — wie im Vorjahre. Zinsen für die Betriebsmittel der Stadtkasse 165.000 Lit gegenüber 180.000 Lit des Vorjahres. An Versicherungen — z. B. A. — sind zusammen 28.000 Lit aufzubringen. An Beiträgen und Gehältern sind 14.820 Lit vorgeesehen; ebenso ist für außerordentliche Verwaltungsausgaben, u. a. für die kommenden Wahlen zur Gemeindevertretung, ein Posten von 7500 Lit eingeleitet. Ein weiterer sehr wesentlicher Ausgabeposten ist wie im Vorjahre für Verzinsung und Tilgung der Stadtan-

leihe mit 150.074 Lit vorgeesehen. Personalkosten sind in dieser Verwaltung nicht enthalten.

Die Magistratsverwaltung weist in den Einnahmen keine Veränderung auf. Bei den Ausgaben ist die Besoldung der Beamten zahlenmäßig größer geworden; sie beträgt hier 239.480 Lit; außerdem 67.000 Lit für Bürohilfskräfte. Um jedoch hier zu einem Urteil zu gelangen, muß man berücksichtigen, daß die Personalkosten der anderen Verwaltungen — Polizeiverwaltung, Bauverwaltung, Fürsorgeamt- und Steuerverwaltungen — hiermit in engem Zusammenhang stehen. Nur wenn man die Personalkosten dieser Verwaltungen zusammennimmt, kommt man zu einer Uebersicht bzw. zu dem Ergebnis, daß die Personalkosten eine nicht unwesentliche Senkung erfahren haben. Die Kosten für die Verwaltungsräume bei der Magistratsverwaltung und die sächlichen Ausgaben betragen zusammen 76.000 Lit und bewegen sich in den Grenzen des Vorjahres. Ob es möglich sein wird, bei dieser Verwaltung, wie auch bei der Polizeiverwaltung, mit den vorgesehenen Kräften auszukommen, ist noch nicht zu übersehen; dieses hängt ganz von den Verwaltungsausgaben, besonders soweit sie auf Grund der geschuldeten Bestimmungen auszuführen sind, ab. Dieses trifft, wie schon erwähnt, auch auf die Polizeiverwaltung zu.

Bei der Bauverwaltung ist bemerkenswert, daß hier unter Berücksichtigung unserer Finanzen es doch noch möglich gewesen ist, 40.000 Lit mehr für Straßenerhaltung einzusetzen, statt bisher 60.000 Lit, jetzt 100.000 Lit. Die Personalkosten halten sich hier in bisheriger Höhe. Eine Mehrausgabe von etwa 8000 Lit ist für Ver-messungskosten bzw. für die Aufstellung eines Bebauungsplanes laufend vorgeesehen. Im übrigen weist diese Verwaltung keine wesentlichen Veränderungen auf.

Die Polizeiverwaltung ist bereits erwähnt. Die Einstellung zweier weiterer Erkenntnisbeamten wird nicht zu umgehen sein. Besonders bei dieser Verwaltung macht sich die fortschreitende Entwicklung der Stadt in einer Fülle von Arbeit bemerkbar. Die Ausführung rein sächlicher Aufgaben macht sich ständig mehr fühlbar; sie steht in enger Wechselwirkung mit den Verhältnissen im Staat und im Gebiet. Die Gesamtausgaben der Polizeiverwaltung betragen 371.700 Lit, die Einnahmen 49.450 Lit, zahlenmäßig günstiger um etwa 22.000 Lit.

Die Feuerwehrrverwaltung hat eine Gesamtausgabe von 319.500 Lit. Veränderungen in der Wehr sind nicht eingetreten. Die Anschaffung der Automobillichter zur Vervollständigung der technischen Ausrüstung der Wehr ist nunmehr bestimmt für das Frühjahr 1933 vorgeesehen. Die Kammereverwaltung ist in derselben Weise wie bisher gehalten. Zu erwähnen wäre, daß die Leistungen dieser Verwaltung für Reinigung der Straßen und Plätze, Bepflanzung der Straßen, für Fuhr- und Arbeitsaufwand für die Stadt etwa 150.000 Lit betragen.

Schulverwaltungen: Die Schulstellen der Stadtgemeinde spannen ihre finanzielle Leistungsfähigkeit bis auf das Äußerste an. Die Zuschüsse für die Volksschulen betragen zusammen 598.100 Lit, wovon allein 350.000 Lit Personalkostenbeitrag an die Landesschulkasse abgeführt wird. Die Mittelschulischen Knabenanstalt erfordert einen Zuschuß von 176.000 Lit (7000 Lit mehr wie im Vorjahre). Die Parfülschule erhält einen Zuschuß von 141.400 Lit (ca. 12.000 Lit mehr wie im Vorjahre). Die Auguste-Viktoria-Schule erfordert einen Zu-

heimliches — Recht nunmehr gleichsam öffentlich zu fordern. Die Konsequenz: eine Hemmungslage auf diesem Gebiet, die nicht nur seine Verweigerung weiter unterstützt, sondern die auch in der Frau Opposition wachrufen mußte. Und wenn sie heute im Begriff ist, auf diesem Wege ihre vitale Ueberlegenheit zu erkennen und auszunutzen, so wird man ihr daraus keinen Vorwurf machen können, sondern höchstens zu kritischen Ermüdungen gegenüber der männlichen Fakti- tät gezwungen.

Die wirkliche sexuelle Gleichberechtigung, die als Folge der männlichen Haltung unterwegs zu sein scheint, gibt ihr aber, in Verbindung mit ihrer größeren Unverbrauchtheit und ihrer natürlichen Stärke als Mutter, eine solche Vormachtstellung, daß wohl schon in absehbarer Zeit nur noch die vom Manne bisher anaffisch gebildete Leitung der Wirtschaft in dessen Händen zurückbleiben wird. In den Vereinigten Staaten ist diese Entwicklung heute schon augenfällig. Wird aber die Frau an dieser Schwänke halt machen? Auch die europäische? Vor allem: wird die Bedeutung der Wirtschaftsführung, diese letzte Machtstellung des Mannes, an sich dieselbe bleiben wie heute im Zeitalter des Kapitalismus?

„Les femmes en route“ wäre das Stück noch besser betitelt, das im engen Rahmen eines Geseus-schnitts den Kern all dieser Fragen und Probleme aufzuzeigen und eine eigene Stellungnahme zu dem ganzen Komplex zu veranlassen vermag. Aber die Ueberlegenheit ist schwierig. Und da der frischenhafte Zustand der augenblicklichen Situation wohl noch geraume Zeit andauern wird, so wurde der Titel „Krisis“ auch als berechtigt empfunden.

wo dieser Kampf vor mehreren Jahrzehnten zuerst einsetzte, ist von ihr verhältnismäßig wenig erreicht worden. In der sexuellen Sphäre aber, von der aus sich heute der Machtkampf neu zu organisieren scheint, wächst ihre Stärke von Tag zu Tag. Das Tempo, in dem sich hier die Umwandlungen vorbereiten und vollziehen, ist erstaunlich und wohl nur dadurch zu erklären, daß der Mann unwissentlich an dieser „Krisis“ der bisherigen traditionellen Einstellung erheblich mitarbeitet. Zunächst durch das Schicksal seiner eigenen Verweidlichung in sexueller Hinsicht.

Steht hier der immer stärker hervortretenden Feminität des Mannes zwar auch der Zeitpfeil der maskulinen Frau gegenüber, so bedeutet das doch im Hinblick auf die kämpferische Stellung etwas durchaus Verschiedenes, nämlich das eine Mal Degeneration und Schwäche, das andere Mal aber latente Kraft und aufsteigenden Machtwillen.

Die Frau war in dem Dämmerzustand ihrer Abhängigkeit nur zu halten, solange ihr in äußerer Form als Aequivalente die schmelzende Narkotika scheinbarer, wenn auch belangloser Vorrechte geboten wurden. Vor allem, solange Familienbindungen und Gesellschaftsnormen den Mann verpflichteten, sein Sexualleben möglichst privat zu führen, und damit den Schein sexueller Gleichberechtigung zu wahren.

Das hat sich in den letzten Jahren geändert. Die Verantwortung des Mannes gegenüber der Familie ist gelockert. Mehr und mehr tritt der Staat in die übernehmende Funktion des Hausvaters, und das Wahrheitsfinden der Zeit, das besonders auch das Gesellschaftsleben entsekelerte, hat den Mann dazu verleitet, seine Freiheit in sexueller Beziehung als ein altes — wenn bis dahin auch

**Fuß von 180000 Lit (ca. 10000 Lit weniger wie im Vorjahre).** Einschließlich der Fortbildungsschulen beträgt die Ausgabe der Stadt für die Schulverwaltungen insgesamt über 1000000 Lit. Bei einem Finanzbedarf von 5 1/2 Millionen Lit macht dieses fast 1/3 dieser Summe aus. Gerade bei diesen Verwaltungen ist ersichtlich, in welchem Umfange die Stadtgemeinde auf diesem Gebiet zu sorgen hat. Das gleiche trifft zu auf die Verwaltung der Jugendpflege mit einer Ausgabe von 34950 Lit, Stadtbücherei 75100 Lit, Stadttheater 109400 Lit.

Das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt schließt mit einer Ausgabe von 940450 Lit ab. Hier von sind für die öffentliche Fürsorge allein 472500 Lit vorgesehen. Außerdem sind für Anstaltsfürsorge eingelegt 224000 Lit und für besondere und außerordentliche Fürsorge zusammen 60000 Lit. Wenn man noch die Zuschüsse für die städtischen Wohlfahrtsheime mit 63950 Lit berücksichtigt, so ergibt sich aus allen diesen Zahlen, wie weitgehend die Fürsorge in der Stadt Memel ausgebaut ist. Das Säuglingsheim, das Alters- und Siechenheim, das Erholungsheim für Kinder und die sonstigen Wohlfahrtsanstalten ergänzen den Aufgabenkreis dieser großen Verwaltung. Auch bei der Arbeitsfürsorge ist die Verschlechterung der wirtschaftlichen Zeit berücksichtigt. Für Erwerbslosenunterstützungen, Notstandsarbeiten etc. sind eingelegt 200000 Lit, d. h. 35000 Lit mehr wie im Vorjahre. Bei der Verwaltung Wohnungsfürsorge ist zwar der Abbau berücksichtigt, immerhin betragen die Kosten hierfür noch 40800 Lit.

Das Städtische Krankenhaus tritt mit einer Gesamtausgabe von 509000 Lit und einer Gesamteinnahme von 416000 Lit in die Erziehung. Der Zuschuß beträgt 93000 Lit gegenüber 108500 Lit des Vorjahres. Bei dieser Verwaltung muß jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sie eine sehr wesentliche Veränderung erfahren wird, durch den nunmehr in Angriff zu nehmenden Erweiterungsbau. Die Kosten hierfür sind in der letzten Stadtverordnetenversammlung erstensmalmal bewilligt worden; sie betragen voraussichtlich 700000 Lit. Ueber die innere Ausgestaltung und Organisation dieser Verwaltung wird später noch an anderer Stelle gesprochen werden. Die Friedhöfe haben in Einnahmen und Ausgaben keine Veränderungen erfahren. Der Zuschuß beträgt wie im Vorjahre 25050 Lit. Der Städtische Schlachthof balanciert trotz der sich bemerkbar machenden Schwankungen und Rückgang im Fleischergerwerb in Einnahmen und Ausgaben — 237000 Lit gegenüber 261700 Lit des Vorjahres.

Die Steuerverwaltung hat folgendes Aussehen: Die Einnahmen an Gebühren be-

tragen 82800 Lit; hiervon entfallen auf Marktstandsgelder 60000 Lit. Es sei hierbei gleich bemerkt, daß die Ausgaben allein für Verzinsung und Tilgung der Erweiterungs- und Pflasterungsarbeiten 30639 Lit erfordern und daß außerdem für Reinigung der Marktplätze und der Straßen, die durch den Marktverkehr in Anspruch genommen werden, jährlich etwa 50000 Lit aufgewendet werden. Die indirekten Steuern haben, wie schon eingangs bemerkt, einen Mehraufschlag von etwa 22000 Lit ergeben, der hauptsächlich auf die Grunderwerbsteuer und auf die Wertzuwachssteuer zurückzuführen ist. Bei der Biersteuer, Hundesteuer und Luftfahrtssteuer sind die bisherigen Beträge eingelegt. Der Haupteinnahmeposten ist natürlich bei dieser Verwaltung der eingelegte Ertrag von 4520000 Lit an direkten Steuern. Bei den Ausgaben sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten.

Zum Schluß wäre noch die Schuldenverwaltung zu erwähnen, die in Einnahmen und Ausgaben mit 882240 Lit abschließt. Für die Stadtschulden von 4000000 Mark beträgt hiervon die Verzinsung und Tilgung jährlich allein 817020 Lit.

Damit ist der Ordentliche Haushaltsplan erschöpft.

Von der Aufstellung eines Außerordent-

lichen Haushaltsplanes ist mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt Abstand genommen worden.

Zusammengefaßt kann nur wiederholt werden, was eingangs dieses Artikels bemerkt wurde. Unter Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten — in vielen Verwaltungen mußten an sich bedauerliche Abstriche erfolgen — ist es gelungen, einen Etat aufzustellen, der nicht nur in Einnahmen und Ausgaben balanciert, sondern der auch die Gewähr dafür bietet, daß in seinem Rahmen wird verwirklicht werden können. Unser Bürgerium darf nicht übersehen, daß Memel nicht nur die alte See- und Handelsstadt ist, sondern daß es durch die Entwicklung der Verhältnisse das Wirtschaftszentrum des Memelgebiets geworden ist und daß seine kommunale und wirtschaftliche Bedeutung weit über den Rahmen der Vorkriegszeit hinaus gewachsen ist. Diese Tatsache erfordert die Lösung kultureller und sozialer Probleme; Pflichten und Lasten müssen im Ausmaß unserer finanziellen Kraft übernommen werden. Dem wird sich die Stadtgemeinde nicht entziehen können. Es gilt nicht nur für die gegenwärtige Zeit zu sorgen, es müssen auch die Opfer für eine künftige Entwicklung gebracht werden. Hoffentlich ist dieses mit einem baldigen Aufstieg unserer alten Vaterstadt verbunden.

**Berliner Devisenkurse**

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3.12. G.	3.12. B.	2.12. G.	2.12. B.
Kaunas 100 Lit	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,863	0,867	0,863	0,867
Kanada	3,566	3,574	3,566	3,574
Japan 1 Yen	0,849	0,851	0,849	0,851
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,81	13,85	13,99	14,05
Konstantinopel 1 trk Pf	2,408	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,43	13,47	13,61	13,65
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachmen	2,378	2,382	2,398	2,402
Brüssel 100 Belg.-500F	58,27	58,39	58,26	58,38
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,77	81,93	81,80	81,96
Helsingfors 100 fm M	5,924	5,936	5,964	5,976
Italien 100 Lire	21,35	21,40	21,38	21,42
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kopenhagen 100 Kron.	69,93	70,07	70,78	70,92
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron	68,93	69,07	69,63	69,77
Paris 100 Fr	16,45	16,49	16,45	16,49
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl Kron	60,94	61,06	61,44	61,56
Schweiz 100 Fr	20,92	21,08	20,92	21,08
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,40	34,46	34,40	34,46
Stockholm 100 Kron.	78,73	78,87	74,23	74,37
Talinn 100 estn. Kron	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schüll	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

**Wetterwarte**

**Wettervoraussage für Dienstag, 6. Dezember**  
Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, vereinzelt leichte Schauer, Temperatur absinkend.

**Übersicht der Witterung vom Montag, 5. Dez.**  
Ein allgemeiner Luftdruckanstieg über Nordeuropa hat das Tiefdrucksystem über Skandinavien stark aufgefüllt. Kältere Luft hat sich auf der Rückseite von England aus ostwärts über ganz Deutschland entwickelt.

**Temperaturen in Memel am 5. Dezember**  
6 Uhr: + 6,8, 8 Uhr: + 5,8, 10 Uhr: + 6,3

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

**Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung**

**Königsberger Produktenbericht**

Königsberg, 3. Dezember.  
Die heutigen Zufuhren betragen 72 inländische Wagons, davon 17 Weizen, 29 Roggen, 20 Gerste, 4 Hafer, 1 Diverse, 1 Erbsen und 1 ausländischen Waggon Bohnen. Amtlich: Weizen Durchschnitt 770 Gramm 19,60, Durchschnitt 745 Gramm 19,20, 735 Gramm 18,90, 720 Gramm 18,70; Roggen 700 Gramm 15,30, 666 Gramm 14,90, Gerste 16,40—16,60—16,80, mit Hafer 18.

**Memeler Schiffnachrichten**

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Dez.	Schiff und Kapitän	Von	Adressiert an	
1040	5	Welf MS. (Steffens)	Trolleborg	leer	A. H. Schwedersky Nachf. R. Meyhoefer
1041	5	Torony Lagman SD. (Anderson)	Bona	Roh-Phosphat	Ed. Krause
1042	5	Koholyd SD. (Westphalen)	Stolpmünde	leer	Ed. Krause
1043	5	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

**Ausgegangen**

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
1025	Egon SD. (Schmidt)	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
1026	Ketty MS. (Tekkis)	Owerschie	Schnittware	A. H. Schwedersky Nachf.
1027	Margrietha MS. (Pekelder)	Hamburg	"	Ed. Krause
1028	echt SD. (Meyslahn)	Rotterdam	Leinsaat	Ed. Krause
1029	Ludwig SD. (Tetzner)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
1030	Merisar SD. (Ross)	Gdingen	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,62. — Wind: West 3. — Strom: aus.  
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Berliner Ostdevisen am 3. Dezember. Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief. Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

**Gegr. 1807**

**Kaestner's**

**Lavendel-Seife**

Die mildeste u. feinste Bade- und Gesichtseife. Nachahmungen weisen man zurück

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

**Miele**

Waschmaschine  
Wringmaschine  
Wäschemangel

Einfach, Dauerhaft, Betriebssicher, Preiswert, die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Zu haben bei **Schmidtke & Rosenberg**  
Memel, Grabenstraße 2-3  
Telefon 772

**Grundstücks-Markt**

Stadgrundstück (Preis 38 000 Lit), zu verkaufen. Xu erfrag. an den Schaltern d. Blattes. [8777]

**Stellen-Angebote**

Ein **Bonbonkocher** gef. Xu erfr. an den Schaltern d. Bl. [8747]

**Kräftiger Laufburche** kann sich melden **Willy Walker** [8763]

Eine **Gemeindefchwester** wird gesucht. Bewerbungen m. Angabe der Bedingungen sind unter **3273** an die Abfertigungsst. d. Bl. zu richten. [8728]

**Hauschneiderin** die gut und sauber arbeitet, für Gut bei Memel gesucht. Gehl. Verduna m. Preis **3272** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. [8726]

**Junges, kinderliebendes Mädchen** kann sich melden von 6 Uhr [8731]

**Breite Straße 1** Eingang Hof.

Ein ordentl. jüngeres **Mädchen** vom Lande für ein alt Ehepaar auf H Landwirtsch. i. Preis **3271** an die Abfertigungsstelle d. Bl. zu erfrag. bei [8790]

**Gellsehut**, Memel Hospitalstraße 6

**Polstermöbel J. Klumbies**

Libauer Str. 22 Telefon 470

Empfehle **Arbeiter-Soppen, -Sacken, -Westen, -Sofen, -Senden** in bekannter Qualität zu außerordentlich billigen Preisen. Ferner **Leinwand, Blauwolle** in rob. und imprägniert

**August Krüpp**  
Fischerstraße, gegenüber dem Direktorium

**Möbl. Zimmer** zu vermieten [8737] Neue Straße 4.

**Zweizimmer-Wohnung** mit Küche v. jungen Ehepaar 3. 15. 12. ob. 1. 1. 33 zu miet. gef. Ang. mit Preisangabe u. 3279 an die Abfertigungsst. d. Bl. erb. [8781]

**Zweizimmer-Wohnung** m. Bad u. Küche 3. 1. 1. zu miet. gef. [8704]

**Helena Fuhrmann** Lehrerin  
Libauer Straße 4.

**Bekanntmachungen**

Die Ehe wolle mit einander eingehen der **Schneidemüller Friedrich Hoyer** in Torgau (Deutschland) und die Verkäuferin **Agnes Quatowitz** in Memel. [8795]

Torgau, am 3. Dezember 1932.  
Der Standesbeamte.

**Neu eröffnet Lebensmittelgeschäft**

Alles billig zu haben [8764]

Rosenstraße 2

**Zwangsvorsteigerung**

Mittwoch, den 7. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Weist. 24

**1 Versteigerung**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [8788]

**Grigat**, Gerichtsvollzieher in Memel, Fuhlsberger-Str. 11

**Zwangsvorsteigerung**

Am Dienstag, dem 6. d. Mts., werde ich um 8 Uhr vormittags bei Memel. Neuer Markt [8774]

**1 Schreibmaschine**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [8774]

**Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel, Weist. 24

**Herzliche Bitte!**

Wie alljährlich soll auch in diesem Winter eine **Chancloberzeugung** für arme jüdische Kinder stattfinden. Ich wende mich daher an alle Menschenfreunde, ihr Scherstein zur Verringerung der Not beizutragen. **Geldspenden** erbittet höflichst der Unterzeichnete; andere Gaben, besonders **Schuhe, Wäsche** und Kleider werden von Frau **Bazolen** im Gemeindehaus, Rehwiederstraße 4 I. mit Dank entgegen genommen.

**Lehrer J. Kahn**  
Rohrartenstraße 1, part. r.

**Oberhofer Landbrot und Wurst**

ständig zu haben bei [8724]

**Gorny** Libauer Straße  
**Bukschat** Libauerplatz  
**Krasnowski**, Friedr.-Wilh.-Straße  
**Morenings**, Wolangenstraße  
**Pionis**, Wolangenstraße  
**Woschkat**, Töpferstraße  
**Lymant**, Quinenstraße  
**Demanat**, Breite Straße

Nehme auch Bestellungen auf **Wurst** direkt entgegen.  
**Frau Bartsch**, Oberhof b. Memel

**Auto-Vermietungen**

**1360** elegante 7-Ziger-Vimouline  
**Rudi Cohn** (5814)  
Gr. Sandstraße 5

**Autovermietuna**  
**Tel. 1199**  
Froese, Al Sandstr 6a

**Kaufgesuche**

**Reißzeug**

gut erb., zu kauf. gesucht. Ang. u. 3276 an d. Schalt. d. Bl. [8783]

**Piano**

gut erb., zu laufen gesucht. Ang. u. 3277 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [8766]

**Zimmerlinde**

od. and. große Blatt-pflanze zu laufen gef. Xu erfr. a den Schalt d. Blattes [8791]

**Kapitalien**

**25 000 Lit** auf Stadgrundstück, auch geteilt, zu vererben. Angeb. unt. **3271** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [8721]

**Heirats-Anzeigen**

Frauen welche alld. mündl. kostenl. Ausft. **Stabrey**, Berlin Stolpstr. 48

**Darlehen**

v. 300 bis 30 000 RM. Neb. kostenlos. Ausf. durch **C. Matthes**, Schuldtrag, Prinz-Joachim-Straße 56. Anfr. Rückf. [8783]

**1300 Lit** gegen monatl. Abzahlung von 50 Lit. gef. Angeb. u. **3278** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. [8769]

**Heirats-Anzeigen**

Ein ordentl. jüngeres **Mädchen** vom Lande für ein alt Ehepaar auf H Landwirtsch. i. Preis **3271** an die Abfertigungsstelle d. Bl. zu erfrag. bei [8790]

**Gellsehut**, Memel Hospitalstraße 6

**Zweizimmer-Wohnung** mit Küche v. jungen Ehepaar 3. 15. 12. ob. 1. 1. 33 zu miet. gef. Ang. mit Preisangabe u. 3279 an die Abfertigungsst. d. Bl. erb. [8781]

**Zweizimmer-Wohnung** m. Bad u. Küche 3. 1. 1. zu miet. gef. [8704]

**Helena Fuhrmann** Lehrerin  
Libauer Straße 4.

**Bekanntmachungen**

Die Ehe wolle mit einander eingehen der **Schneidemüller Friedrich Hoyer** in Torgau (Deutschland) und die Verkäuferin **Agnes Quatowitz** in Memel. [8795]

Torgau, am 3. Dezember 1932.  
Der Standesbeamte.

**Nächsten Sonntag: Weihnachts-Reklame-Nummer**

Auf Geschäfts-Anzeigen für diese Nummer, die uns bis spätestens **Donnerstag** abend zugeleitet werden

**15%** Sonder-Rabatt vom Netto

Verlag des „Memeler Dampfboots“

# Turnen / Spiel / Sport

## Spielvereinigung wird Memellandmeister

Knapper 2:1-Sieg über „Freya-V. f. R.“ — Ein Kampf der Elfmeter

Nun ist auch die neue Memelland-Meisterschaft im Fußball für 1932 entschieden: Die Verbandsliga der Spielvereinigung holte sich den Titel in einem Entscheidungsspiel, das sie am letzten Sonntag auf dem Kasernenhof gegen die Verbandsliga der „Freya“ mit 2:1 gewinnen konnte.

Sehr abwechslungsreich ist

### die Vorgeschichte

dieses Spiels. Die Spielvereinigung hatte wohl ihre sämtlichen Verbandsspiele, teilweise mit hohen Resultaten, gewonnen, wäre aber durch verschiedene Umstände fast um die Frucht ihrer Arbeit gekommen. Zunächst wurde in der Herbstrunde dieses Jahres mit einem Mal laut, daß einige Fehler in den Meldungen vorgelegen hätten, worauf der Spielvereinigung vier Punkte abgezogen wurden. Diese Punkte waren infolge der Verkleinerung der Verbandsligaklasse schwer einzuholen, doch stand die Mannschaft schon vor einigen Wochen mit „Freya-V. f. R.“ punktgleich. Aber ihr wurden noch einmal zwei Punkte gestrichen, weil der Verbands-Fußball-Ausschuß sich auf ein Spielverbot wegen zu später Zahlung der Beiträge berief. Die Berechtigung dieses Urteils soll hier nicht näher untersucht werden, doch kam durch daselbe „Freya-V. f. R.“ der Spielvereinigung um zwei Punkte voraus und galt schon als Memellandmeister, als sich herausstellte, daß auch von „Freya“ die Meldeschristen nicht eingehalten worden waren, so daß auch hier ein Punktabzug gemacht werden mußte. Zur Feststellung der Meisterschaft wurde nunmehr für den vergangenen Sonntag das Entscheidungsspiel angesetzt, und der Spielvereinigung gelang es, die verdiente Meisterschaft auch zu gewinnen.

Recht war es allerdings nicht, denn „Freya-V. f. R.“ lieferte ein ebenbürtiges Spiel und hätte, wenn ihm drei zugesprochene Elfmeter gestrichelt wären, auch als Sieger vom Platz gehen können. Von den drei Elfmeter wurde aber nur einer verwandelt, wie auch die Spielvereinigung ihren Siegestreffer einem Elfmeter dankt.

Die Mannschaften hießen:

**Spielvereinigung:** Stimmat; Grubert, Hofer; Jachies, Bielle, Jurgan; Sydab, Eimtenings, Schweinert, Pascho, Wilmann.  
**„Freya-V. f. R.“:** Pannars; Schult, Barkall; Penow, Schult, Gausherr; May, Baitutis, Pawils, Glosat, Köpfe.

### Das Spiel

war zunächst verteilte; nachdem die Spielvereinigung zu zwei Ecken gekommen war, fing die Mannschaft härter an zu drängen, ließ aber auf eine feste Abwehr, die Erfolge verminderte. „Freya“ setzte immer wieder die Flügel zu schnellen Angriffen ein, spielte auch gut auf Raumgewinn und erhielt nach gar nicht langer Zeit einen Elfmeter zugesprochen. Einwandfrei war diese Entscheidung nicht; es lagen im Strafraum je zwei Mann von jeder Mannschaft am Boden, ein abschließendes Hand war also durchaus nicht nachweisbar. Der Mittelläufer Schult schloß den Elfer glatt ins Tor und brachte seine Mannschaft damit in Führung. Die folgenden Schüsse gingen der Spielvereinigung zumeist über's Tor, einige brennliche Sachen hielt Pannars ausgezeichnet. Im Feldspiel waren sich die Mannschaften durchaus gleichmächtig, doch kam „Freya“ kaum zu sichereren Schüssen, während die Spielvereinigung eine ganze Reihe von Schüssen anbrachte. Einen schon ziemlich sicheren Torerfolg verhinderte der rechte Verteidiger. Ein Schuß Paschos traf nur die Latte und konnte auch als Nachschuß nicht eingebracht werden.

Mit dem Beginn der

### zweiten Halbzeit

gleich die Spielvereinigung sofort aus und zwar durch eine famose Ecke, die Sydab direkt zwischen die Pfosten setzte. Ein weiterer Angriff der Spielvereinigung wurde kurz vor der Torecke verpaßt, erst ein Elfmeter brachte die Meisterschaft an die Spielvereinigung. Schweinert bestrich den Ball ins Ziel. Eine Ausgleichschance bot sich „Freya“ ebenfalls durch einen Elfmeter; dieser wurde aber von Schult neben das Tor geschossen. Immer wieder kam die Spielvereinigung zu Torgelegenheiten, es glückte ihr diesmal aber nichts weiter, die Chancen wurden

meistens nicht in der richtigen Art aufgegriffen. Gegen Schluß kam „Freya“ einige Male gut vor, auch sehr feine aber an ausbleibenden Stellen. Etwa zehn Minuten vor Schluß mußte Köpfe auf Anordnung des Schiedsrichters das Feld verlassen; ein dritter Elfmeter, der kurz darauf verhängt wurde, bekam von Pawils die Richtung über die Latte und brachte nicht den möglichen Ausgleich. Mit einer von Pannars glänzend abgewehrten Schußserie schloß das Spiel.

Der Sieg der Spielvereinigung war verdient

kamen ihr doch bei weitem die meisten der Torchüsse zu. Im Feldspiel war die Mannschaft nicht so flüchtig wie sonst, teilweise wurde zuviel gegögert und zuviel quer gespielt. Der Mittelläufer Bielle

war der beste Mann der Mannschaft, seine Nebenleute deckten nicht einwandfrei. Den Sturm führte Schweinert mit Sicherheit, seine Mitspieler pasten sich an, ließen nur manchmal den letzten Energieeinsatz vermissen. Die Verteidigung war ballfester und immer auf dem Posten. Drei Elfmeter wären allerdings nicht nötig gewesen. Stimmat hatte hauptsächlich Planken und Vorlagen abzufangen.

„Freya-V. f. R.“ stellte eine gut eingestellte Mannschaft, in der Verteidiger und Käufer die Hauptaufgabe lösten. Besonders dem Käuferpiel ist es auszuführen, daß die Mannschaft immer das Spiel offen hielt. Pawils erwies sich als überlegter Sturmführer, vom Sturm bleiben aber besondere Schußleistungen aus. Sehr gut war Pannars im Tor, der auch mit sehr schwierigen Bällen fertig wurde.

## Spielabbruch in der O-Liga

K. S. S. kam in 80 Minuten auf 7:2 gegen S. C. M.

Das Spiel der Oberliga, das am Nachmittag des vergangenen Sonntag ebenfalls auf dem Kasernenhof ausgetragen wurde, erfuhr durch den Sport-Club einen vorzeitigen Abbruch, der, das muß gesagt werden, nicht begründet war. Die Mannschaft brach das Spiel ab, weil der linke Verteidiger hart und gefährlich von K. S. S. angegangen wurde; aber der Schiedsrichter griff doch auch mit Platzverweis bei dem Schuldigen ein; die Protestaktion war also unangebracht.

K. S. S. probierte eine neue Mannschaftsaufstellung. Chomicius stand in der Verteidigung, Rudradas und Wilmavicius II waren in den Sturm gegangen, Ciganas als Mittelläufer und Repsas agierten sich als Neueinstellungen. Vorweg sei gesagt, daß sich diese Aufstellung bewährte. Der Sturm zeigte einen sehr frischen Zug und famose Schußleistungen, auch der neue Mittelläufer führte sich gut ein, trotz einer Verletzung, die er im Spiel erlitt, spielte er immer zum Vorteil seiner Mannschaft. Der Sport-Club hatte mit seiner jüngeren und schwächeren Mannschaft einen harten Stand, war vor allem im Zweikampf und in der allgemeinen Technik unterlegen, schlug sich aber wacker und ließ sich auch durch den Vorzug bis auf die letzte Viertelstunde nicht entmutigen. Der Spielabbruch hätte aber nicht kommen dürfen.

K. S. S. ging gleich mit frischen Angriffen vor, brachte auch einige Schüsse an und erzielte durch Wilmavicius den ersten Treffer. Ein gutes Vorspiel des Sport-Clubs brachte diesem den Ausgleich. Der Rechtsaußen gab eine schöne Planke

vors Tor, wo sie Raffat einbrachte. Diesen Ausgleich konnte der S. C. aber nicht lange halten; immer wieder spielte sich der Innensturm des K. S. S. durch, aus solch einem Zusammenstoß fiel auch das zweite Tor für K. S. S., das Wilmavicius III einlieferte. Eine Planke von Trumpfahn wurde von demselben Stürmer zum dritten Tor verwandelt. Ein Elfmeter aber glückte dem K. S. S. daneben; der gute Torwart Masuhr, der wiederholt Proben seines Könnens gab, hielt den scharfen Ball. Auch einen Nachschuß Wilmavicius lenkte er ab. Nur wenig später erzielte der Sport-Club sein zweites Tor durch Joneleit, der sich ein sehr aktiver Stürmer erwies. Mit 3:2 schloß die erste Halbzeit.

Nach Wiederbeginn hatte K. S. S. etwas umgestellt, wieder vollführte er schnelle Vorstöße mit anschließenden Schüssen, die aber vorläufig ohne Erfolg blieben. Trotz guter Abwehrarbeit, besonders von Seiten des Torwächters, kam K. S. S. zum vierten Tor, wieder durch Wilmavicius III. Einen Schuß verfehlte Trumpfahn. Auch die Sport-Clubler leisteten jetzt wiederholt Angriffe ein, kamen aber zu keinem Erfolg, dafür leitete Trumpfahn mit einem schnellen Plankenschuß das fünfte Tor ein, das Wilmavicius I auf sein Konto nahm. Weitere gefährliche Schüsse hielt Masuhr in tadellosem Manier. Nachdem Chomicius wegen unfairen Spiels hinausgestellt worden war, fiel für K. S. S. das sechste Tor durch Wilmavicius I und Trumpfahn schloß mit einem scharfen Schuß das siebente ab. Kurz darauf brach der Sport-Club das Spiel ab.

## Vor dem Entscheidungskampf im Fußballsport! Österreichs „Wunderteam“ gegen Englands „Teufelspieler“

Geist und Ideenreichtum gegen Präzision und Härte

Wien, Anfang Dezember.

Der moderne Fußballsport, der Millionen von Menschen in allen Ländern der Welt zählt, wird am 7. Dezember d. Js. sein entscheidendstes Ereignis feiern. Im Stadion von Stamford Bridge in London treffen die Auswahlmannschaften der beiden im Fußball führenden Nationen, Österreichs und Englands, aufeinander. Dieser Kampf, der die gesamte Sportwelt seit Wochen elektrisiert, soll endgültig die Frage entscheiden, ob das bisher unbeflegte Stadion dem Ansturm einer neuen Sportgeneration des Kontinents erliegen wird.

In den folgenden Ausführungen gibt ein hervorragender österreichischer Fußballmann ein Bild vom Kräfteverhältnis und den Stimmungen, die im Lager der beiden großen Gegner vorherrschen.

Rund achtzigtausend Sitze hat das Stadion von Stamford Bridge zu vergeben. Eine halbe Million Anfragen nach diesen Plätzen sind bisher verzeichnet worden. Daraus erhellt am besten das ungeheure Interesse, das diesem Ereignis des Jahresgebüts entgegengebracht wird.

Man könnte es ruhig auch das Fußballereignis des Jahrhunderts nennen. Denn niemals noch stieberte die Sportwelt einer Begegnung zweier Mannschaften mit derartiger Spannung entgegen, wie diesem entscheidenden Treffen zwischen den beiden Hochburgen des Fußballsports.

Jahresbente hindurch galt England als das klassische unerreichte Vorbild auf dem Gebiete des Fußballs. Vor den englischen Profis empfand man in allen Ländern des Kontinents einen heillosen Respekt. Der schrankenlosen Bewunderung, die man der Kunst der Engländer zollte, konnten auch gelegentliche Niederlagen gastierender britischer Mannschaften keinen Abbruch tun. Gingen doch die Engländer selbst über diese Schläppen mit einem Achselzucken und motanem Lächeln hinweg. „Kontinentale Gastspiele“, erklärten sie, „das ist für uns kein Kampf, keine Arbeit, sondern spielerischer Zeitvertreib. Wir wollen nichts als einen kleinen Erholungsbummel durch Europa mitmachen. Läßt man uns spielen — gut, dann geben wir einiges von unserer Kunst zum besten. Will man uns aber einen Kampf auf Biegen oder Brechen aufzwingen, dann lassen wir den Gegner ruhig gewinnen. Was liegt uns schon daran? Aber kommen Sie einmal in der sportlichen Hochsaison nach England, wenn unsere Mannschaften in härtestem Training stehen und mit dem vollen Einsatz ihres Könnens gegen gleichwertige Gegner kämpfen, dann werden Sie Ihre blauen Wunder erleben! Dann werden Sie sehen, welch himmelweiter Abstand noch zwischen dem Können der britischen und der kontinentalen Fußballer klafft!“

Und es waren nicht nur die Engländer, die mit dieser stereotypen Erklärung über vereinzelt Niederlagen hinweggingen. Auch kontinentale Fußballer, die ab und zu Gelegenheiten fanden, in Spielen englischer Mannschaften teilzuhaben, waren von dem Können der Engländer fasziniert.

Im Vorjahre gab es eine Art kleinen Probegehalt. Zum ersten Mal durfte die gefürchtete spanische Nationalmannschaft auf englischem Boden spielen. Sie wurde mit einer vernichtenden Niederlage heimgeschickt.

Wie wird es dem Wiener Wunderteam ergehen? Wiener Musik — auf dem Fußballrasen

Wenn dem Wiener Fußballern der große Wurf gelingen sollte, England auf eigenem Boden zu besiegen, so wird wieder einmal der Ausdruck von dem Schiller, der seinen Meister überboten hat, seine Bestätigung finden. Denn der Grundstock zu der berühmten Wiener Schule wurde vor Jahrzehnten von britischen Lehrmeistern gelegt. Jimmy Hogan, der Engländer, Robertson, der Schotte — sie haben aus dem prächtigen Spielermaterial Wiens und Budapests die größten Begabungen zutage gefördert, sie haben System, Schule und Stil in diese Masse von Talenten gegeben. In den letzten Jahren des Krieges gab es in Budapest eine Mannschaft, die durchweg aus genialen Individualitäten zusammengesetzt waren: den W. F. K. mit seinen Kanonen Schaffer, Schloffer, Brüder Konrad, Szabo, Kertek usw. Sie alle waren der Schule Robertsons entsprungen, sie verbanden Glanz mit Technik, seines Kombinationsvermögens mit unwiderstehlicher Schußkraft. Jahrelang war diese Mannschaft auf dem Kontinent unsiegebar. Nach dem Krieg zerstreuten sich ihre Spieler in alle Winde, wirkten in Deutschland, Desterreich, Italien und der Türkei; so wie auf den Sport dieser Länder schöpferisch befruchtend, schufen dort neue Schulen und Systeme. Als die genialsten Lehrmeister erwiesen sich die Brüder Konrad, die in der Nachkriegszeit der Wiener Schule zu ihrem vollendetsten Schick verhalfen. Ihr Vorbild war für Wiens Fußballsport bahnbrechend. Die beiden großen Taktiker des grünen Kafens fanden dann in der jüngeren Generation, in Sindelar, Gschweld, Hoffmann, Smistik und den anderen Stützen des heutigen Wunderteam ihre würdigen Nachfolger.

Bis zur Einführung des Professionalismus war die Wiener Schule als weiche, nur allzu sehr auf ein „Sterben in Schönheit“ bedacht, verfahren. Aber allmählich vollzog sich auch hier ein grundlegender Wandel. Neben den bisherigen Vorzügen des Wiener Fußballs — Wis und Geist, unerreichte taktische Anpassungsfähigkeit und von genialen Einfällen sprühendes Spiel — kamen auch Schnelligkeit und Härte, Schußvermögen und ein mächtiger Zug nach vorne zum Durchbruch. Wiens Fußball hatte seinen neuen Stil gefunden.

Das Team der Wunderspieler

So entstand aus diesem glücklichen Gemisch von hervorragenden sportlichen Individualitäten und vollendeter Schule das berühmte Wunderteam, die



Derichs krault 100 Meter in 59,6!

Der 100-Meter-Kraul-Strecke in weniger als einer Minute schaffen: er verbesserte in Düsseldorf den Rekord auf 59,6 Sekunden.

### 2:1 im Rabenwald

Am letzten Sonntag haben sich auf dem Sportplatz im Rabenwald eine kombinierte „Vorwärts“-Elf und eine Mahidener Militärmannschaft in einem Fußballspiel gegenübergestellt. Das Spiel endete mit einem knappen 2:1-Sieg der „Vorwärts“-Leute. Der Begegnung wohnte eine recht zahlreiche Zuschauermenge bei. Im Frühjahr hatte die „Vorwärts“-Elf in Mahlen eine 4:1-Niederlage erlitten müssen. Die Revanche ist ihr im gestrigen Spiel keineswegs geglückt, es war nur ein reiner Zufallssieg. Das Führungstor erzielt „Vorwärts“ durch den Rechtsaußen. Der Ball stieß unter dem sich werfenden Torwart ins Netz. Die zweite Halbzeit bringt eine leichte Überlegenheit der Seydfruger Mannschaft, doch verfehlen die Soldaten durch gute Deckungsarbeit ihr Tor reinzuhalten. Dann erzielen die Soldaten den Ausgleich. Dieser Erfolg muntert die Militärmannschaft sehr auf; es steht zeitweise recht bedächtigend für die Seydfruger aus. Aber die Verteidigung ist auf dem Posten und so kann „Vorwärts“ die Spielführung wieder übernehmen. Bedauerlicherweise leistet sich jetzt der Torhüter der Soldaten, der sich sonst in guter Form befand, eine Reihe von Fehlern. Der Schiedsrichter verhängt darauf einen Elfmeter, eine allerdings sehr harte Strafe. Seydfrug kommt so zu einem recht billigen Sieg. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff. D.

Mannschaft, die im Vorjahre Schottlands Nationalmannschaft in Grund und Boden spielte, die Deutschland in Berlin mit spielerischer Reife beklafferte, das ununterbrochen von Sieg zu Sieg schritt. Die blendende Form dieser Mannschaft konnte allerdings nicht von ewiger Dauer sein; tatsächlich gab es seit Monaten einen starken Formrückgang einzelner Spieler zu verzeichnen. Desterreichs Fußball-Napoleon, Hugo Meisl, ließ nach jedem Spiel mit sorgsammer Miene umher. Aber in den letzten Wochen scheint der größte Teil der Spieler seine Form wiedergefunden zu haben. Mit wenigen Veränderungen wird das gleiche Wunderteam, das in einem Duzend von Länderspielen Triumph feiern konnte, den Engländern entgegentreten.

Wie sind nun die Chancen der beiden Gegner? Zwei Systeme werden in diesem Entscheidungsspiel aufeinanderprallen, die geistvolle, auf Intuition und Eingebung beruhende Wiener Spielweise und das unerbittlich präzise, technisch vollendete und körperlich harte Spiel der Briten. Für England spricht die Verlässlichkeit und die glänzende körperliche Kondition seiner Schlachtenerproben Profis, der Vorteil des eigenen Platzes und des eigenen Publikums, — für Desterreich der Ehrgeiz und das vermutlich größere taktische Raffenment seiner Spieler. Technisch und taktisch raffiniert bis zur höchsten Vollendung ist die Arbeitsweise des Duetts Sindelar-Gschweld, der Halblinke Schall ist, wenn er seinen guten Tag hat, unvergleichlich im Ausnutzen von Torchancen, die beiden jungen Außenstürmer Zischel und Vogl sind schnelle, glänzende Techniker und hervorragende Schützen. Das österreichische Mod-Smitt-Gall besteht aus technisch und taktisch gleich vorzüglichen Spielern. Smistik's Arbeitsweise ist etwas primitiver als die des vorläufigen Mittelläufers Hoffmann, aber der letztere befindet sich jetzt in feiner guten Verfassung. Ueber den Tormann Hiden erlärte sich jede Erklärung; er hat auf dem Kontinent mit Ausnahme von Kref kaum einen annähernd gleichwertigen Konkurrenten. Der Verteidiger Nantch befindet sich zurzeit in Glanzform; sein Nachbar Gesta ist ein kraftvoller, beachteter, aber nicht immer verlässlicher Spieler. Diese elf Leute werden voraussichtlich Desterreichs Farben vertreten.

Die Engländer haben aus den letzten repräsentativen Spielen ihre Lehren gezogen. Befallen wurden das vorläufige Verteidigungsschema Gibbs, Goodall und Menckinshop, das bereits gegen England und Desterreich auf dem Kontinent geübt hat. Alle Kontinentalspieler sind gleichfalls die Stürmer Crooks und Jack, hinter ihnen der rechte Käufer Strange. Neu ist der linke Mon Villa-Mägel Walker-Gouabton, denen man einen großen Zug zum Tor nachrühmt, neu ihr Stürmermann Cambell. Hart, der Mittelläufer, und Sampson, der Mittelfürmer, sind verlässliche, formbeständige Spieler.

Wir brauchen gegen Desterreich „Teufelsstürmer“, erklärte kürzlich ein englischer Fußballführer. Teufelsstürmer gegen Wunderteam — der 7. Dezember wird zeigen, wer von den beiden der Stärkere ist.



Ein Blinder erwirbt das Sportabzeichen

Der völlig erblindete Erich Dehm hat jetzt als erster Blinder das Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen erworben.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Vater und Großvater, der Schlossermeister

# Alfred Wilson

im Alter von 60 Jahren.

Dieses zeigen in Trauer an

**Anna Wilson**, geb. Rudat  
**Herbert Wilson**  
**Anneliese Wilson**, geb. Cachandt  
**Elsa Wilson**  
Hans, Gerhard und Joachim als Großkinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7., um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Nachruf

Mit tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht von dem Ableben unseres langjährigen Vorstands- und Ehrenmitgliedes, Herrn Schlossermeisters

# Alfred Wilson

Jahrzehntlang gehörte der Verstorbene unserem Verein als Vorstandsmitglied an  
Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren

**Der Vorstand des Vereins  
Handwerkerheim Memel.**

## Sabsi Schles u. Frau Reli

geb. Lewinsky  
geben ihre Vermählung bekannt  
Memel, den 30. November 1932  
Wir danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Kurt Volkmann**  
**Gertrud Volkmann**  
geb. Schwanitz.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.  
Plickien, den 29. November 1932.

**Liederfreunde**  
Dienstag 8 Uhr

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr

**Schaufpielhaus  
Memel**

Von Montag, den 5. Deabr. bis einschließlich Donnerstag, den 8. Deabr. 1932 abends 8 Uhr

Im Abonnement:

„Kriks“  
Schauspiel in drei Akten von Wolf Paulner

Freitag, den 9. Deabr. bleibt das Theater geschlossen

Sonnabend, den 10. Deabr. 1932, abends 8 Uhr  
Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

**Capitol** Montag 6 u. 8 1/2 Uhr  
zum letzten Male

Es ist uns gelungen, das Erstaufführungsrecht für Memel

für den kürzlich in Berlin mit so großem Beifall aufgenommenen Großtonfilm „**Wolkenstürmer**“ zu erwerben. Um jedermann zu ermöglichen, diesen Film zu sehen, geben wir ihn zu ermäßigtem Preis. (Lit 1.-, 1.50, 2.-, 2.50)  
**Der Riesenerfolgs-Tonfilm in deutscher Sprache** (-787)

# „Wolkenstürmer“

**Tonwoche**

Heute früh entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwieger- und Grossvater, der

Dünenwart I. R.

# Waldemar Muscate

im 72. Lebensjahre.  
Dieses zeigt tief betrübt an  
im Namen der Hinterbliebenen

**Auguste Muscate**

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 8. Dez., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes

## Nachruf

Am 5. Dezember verstarb nach längerem Leiden im 61. Lebensjahr unser I. Vorsitzende, Herr

# Alfred Wilson

Wir verlieren in ihm einen lieben, braven Freund, einen rührigen Mitarbeiter, der seine hervorragenden Kenntnisse dem Verein in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hat. Der Verein schuldet ihm für seine Tätigkeit großen Dank.

Wir werden sein Andenken über das Grab hinaus in Ehren halten.

**Der Vorstand und Ausschuss  
des Müllerschen Sterbekassen-Vereins**

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

# Lina Weidtko

geb. Fröhlich  
Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 4. Dezember 1932

Das Begräbnis findet Mittwoh. den 7. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Städt. Friedhofshalle aus statt.

**Capitol** Dienstag 2 1/2 Uhr nachm

Einmalige Familien- u. Jugendvorstellung

Der Riesenerfolgs-Tonfilm in deutscher Sprache

# Wolkenstürmer

Der große Tonfilm aus der Welt der Kampfflieger und der Kriegslotte

**Tonwoche**

Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit

Heute Montag

# Wurst-Essen

in der Theaterklausur

**Versteigerung!**

Dienstag, den 6. Dezember, nachmitt. 1 Uhr, Marktstr. 42-43 (Hof) über

1 Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Spiegel, 1 Blumentisch, 1 Kommode, Bettdecke m. Matrasen, Betten, 1 Gartentisch, Bank u. Stühle, 1 großer Kleiderkorb, 1 Roberschleifen, 1 Gasofen u. Gasofen, verschied. Kleider und einen Posten Wirtschaftsgüter  
**M. Edelmann**, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

**Lehrerzulein**

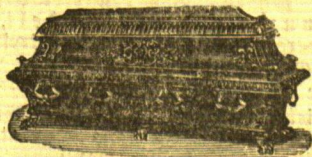
von sofort gesucht (-760)

**Konditorei Neumann**

Berogen nach Börsestr. 5 über der Goldenen Adler-Apothete

# Kakowski

brakt. Arzt Tel. 457



# Sarg-Magazin W. Gabrowsky

Feldlermeister

Többerstraße 21 Telefon 613

empfiehlt bei Trauerfällen (7970)

**Särge nebst Ausstattungen**

billigst.

Für die Ueberführung zur Leichenhalle stelle ich meinen Leichenwagen kostenlos zur Verfügung.

## Achtung Hausfrauen!

Bollmilch unterkühlt am 30. 11. 1932 fetterhalt 4.03%, jeden Tag sehr billig zu haben, auch alle Sorten Sahne in Neue Valle Stand 35  
**Bertollet**, Gut Lanfuten  
Telefon D. Grottingen 14

# Victoria

Wäscherei u. Plätterei

wäscht und plättet

**Haß-Haus-Stärke** } **Wäsche**

jeder Art

Beim Waschen und Spannen von Gardinen wird schonendste Behandlung zugesichert.

Abholung und Lieferung kostenlos

Februar 49

Da sich Weihnachten nähert, bitte die Wäsche rechtzeitig vor dem Fest einzuliefern!

Heute verschied nach einem arbeitsreichen Leben im 61. Lebensjahr der Senior-Chef unserer Firma

Herr Schlossermeister

# Alfred Wilson

Wir stehen tief erschüttert an der Bahre eines aufrechten Mannes, der vorbildlich in Pflichteifer, stets bereit war zu helfen und zu raten.

Ehre seinem Andenken.

Memel, den 5. Dezember 1932

Die Angestellten der Firma Alfred Wilson

# Castreater

brät ohne Fett und Wasser, fein Begießen, kein Andrennen mehr, bräunt selbsttätig

**Praktische Vorführungen** mit Kostproben am 7. und 8. Dezember

**Caé Sommer** vorm. von 11-12 Uhr nachm. von 3-5 Uhr

# C. F. Schwerdter

Börsestraße 13 Telefon 131

**WER** sich im Photo-Atelier A. Jankowsky noch nicht hat photographieren lassen, der weiß bestimmt noch nicht, was ein gutes Bild ist. (8031)

## Apollo

Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Der große deutsche Tonfilm-Erfolg

Ich will nicht wissen wer Du bist

Liane Hald  
Gustav Fröhlich  
Szöke Szakall  
Adele Sandrock

**Scherben bringen Glück**

Tonfilm-Lustspiel mit  
**Karin Hardt**  
**Kurt Bols**

**Tonwoche**

## Kammer

Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Der gewaltigste Kriegstonfilm aller Zeiten



# DIE HÖLZERNEN KREUZE



(Jenseits der deutschen Gräben)  
einstimmige Begeisterung von links bis rechts. (8770)

**Beiprogramm / Tonwoche**

## Kammer

Dienstag 2 1/2 Uhr

Sondervorstellung

Das deutsche Tonfilm-Lustspiel

**Zwei glückliche Tage**

Claire Rommer  
Ida Wüst  
Paul Hörbiger  
Oskar Sima

Beiprogramm

Preis 1 Lit oben 1,50 Lit

Für Jugendliche verboten

Bever Sie

## Bücher

auswärts bestellen, fragen Sie bitte nach

in **Robert Schmidts**

**Buchhandlung**

Sie sparen Kosten u. Schreibarbeit!

**Jagdhund**

9 Monate alt

„Winter“, ist zu verkaufen. Preis 55 Lit.

**D. Aukkamis**

p. Veviržėnai.

## Kleidung von Millner

dessen sei eingedenk, bleibt das schönste Weihnachtsgeschenk

**Damen-Mäntel** jeder Art und Größe jetzt schon sehr billig!

Preislagen: 210.-, 145.- **75-**

**Herren-Mäntel** in jeder Art u. Größe bekannt guter Sitz und Verarbeitung

195.-, 145.-, 110.- **65-**

**Herren-Anzüge**, marine und farbig

175.-, 135.- **85-**

**Anzüge u. Mäntel** nach Ihren Massen mit 2 Anproben, gute Stoffe und Zutaten

225.-, 180.- **125-**

**Marineblau Twill**, reine Wolle je 3 Meter 95.- **65-**

Ein Posten **Anzug- u. Mantelstoffe** weit unter Preis

**Neu! Handarbeiten** in grösster Auswahl!

**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

Am Sonnabend, dem 3. Dezember, nach 5 Uhr, entschlief nach längerem Leiden meine innigstgeliebte, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

# Marie Schumann

geb. Szelles

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

**Robert Schumann**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. d. Mts., um 1 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Alle, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre geben wollen, sind hiermit herzlichst gebeten (8749)